Nr. 154 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 4. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. s. d. Feuilleton: Erich Meinhard- f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassen- und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Einigung zwischen Paris und Washington

Vereinbarung über ein Kompromiß

wtb. **Paris**, 3. Juli. **Um Mitternacht hat einer der französischen Unterhändler dem Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß sich die französischen und die amerikanischen Vertreter über die Durchführungsmodalitäten des Hooverschen Vorschlages geeinigt haben. Nunmehr muß noch die Zustimmung der anderen europäischen Gläubigermächte Deutschlands eingeholt werden.**

Unterstaatssekretär François Poncet hat sich zur Kammer begeben, um dem dort anwesenden Ministerpräsidenten Laval den Text des Communiqués zu unterbreiten, das das Zustandekommen der Einigung der Presse mitteilen soll.

*

wtb. **Paris**, 4. Juli. Nach dem amtlichen Communiqué über die amerikanisch-französischen Besprechungen gibt Havas eine Mitteilung aus, in der es heißt:

Die Verhandlungen, die seit über einer Woche in Paris zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und den französischen Ministern geführt wurden, haben in der Nacht zu einer Einigung geführt, die der französische Ministerrat am Sonnabend nachmittag zu ratifizieren haben wird. Die zu treffende Regelung bestätigt den wesentlichen Grundsatz des französischen Gegenvorschlages, nämlich die Unantastbarkeit der Zahlung der ungeschützten Young-Annuität durch Deutschland, d. h. die Bezahlung der Reparationen. Das sei für die französischen Delegierten ein wichtiges Ergebnis. Nunmehr müsse man die Zustimmung der anderen an den Reparationen interessierten europäischen Mächte zu den Durchführungsmodalitäten des Hoover-Moratoriums erlangen und ferner die Wiederinkraftsetzung des Youngplanes nach der einjährigen Zahlungspause, die nach dem amerikanischen Vorschlag bis zum 1. Juli 1932 geht. Es scheine, daß die bereits über das ganze System zwischen Amerika und Frankreich erzielte Einigung die allgemeine Verständigung erleichtern werde, da die anderen Mächte weniger stark durch die Einstellung der Zahlungen Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen würden.

*

Die letzten Verhandlungen

wtb. **Paris**, 3. Juli. Wie Havas berichtet, hat um 21.30 Uhr im Innenministerium die angekündigte französisch-amerikanische Besprechung begonnen. Französischerseits nahmen daran teil Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Unterstaatssekretär François Poncet; amerikanischerseits Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge, die vorher der Eröffnung des Banketts zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages beigewohnt hatten. Zehn Minuten nach Beginn der französisch-amerikanischen Besprechungen begab sich Ministerpräsident Laval in die Kammer, um das Dekret zur Schließung der Parlamentssession zu verlesen. Als er das Ministerium verließ, erklärte der Ministerpräsident den Journalisten, daß morgen nachmittag um 16 Uhr vermutlich ein Ministerrat zusammentreten werde und daß die Verhandlungen mit den Amerikanern, die während seiner Abwesenheit weitergingen, ihm günstig zu verlaufen scheinen.

*

Erklärungen in Washington

wtb. **Washington**, 3. Juli. Unterstaatssekretär Castle erklärte in der heutigen Pressekonferenz, er hoffe noch heute die Verständigung mit Frankreich in allen bisher strittigen Punkten mitteilen zu können. Auch in der Frage des Garantiefonds scheine Frankreich nachzugeben und auf Deutschlands Zahlungen dieses Betrages zu verzichten. Danach müßten in technischen Besprechungen der Finanzsachverständigen der beteiligten europäischen Länder die Einzelheiten ausgearbeitet werden, und Amerika hoffe, daß diese Besprechungen in versönlichem Geiste erfolgen und ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen. Diese Einstellung sei ebenso wichtig wie die sachliche Einigung. Amerika werde sich an diesen rein technischen Besprechungen voraussichtlich nur in sehr geringem Umfange beteiligen, da es sich vorwiegend um die Anpassung des Youngplanes an die in diesem Monat beginnende Zahlungspause handle.

Deutschlands und Frankreichs Flottenbaupolitik

Zu den irreführende Behauptungen, die bei der Flottendebatte im französischen Senat aufgestellt wurden, wird von unterrichteter Berliner Seite noch folgendes mitgeteilt:

Der französische Minister hat u. a. gesagt, die Bewilligung der Mittel für zwei Kreuzer sei notwendig, um der „Leipzig", die im Dezember in Dienst gestellt wird, einen Gegenwert gegenüberzustellen. Die deutsche Kreuzertonnage beträgt nach Fertigstellung der „Leipzig" 5 Schiffe zu je 6000 Tonnen = 30 000 Tonnen, zu denen der alte Kreuzer „Berlin" von 3650 Tonnen hinzukommt, insgesamt also 33 650 Tonnen. Demgegenüber besitzt Frankreich 11 Kreuzer von 84 211 Tonnen und hat im Bau 5 Kreuzer von 46 496 Tonnen, zu denen noch 2 neue Kreuzer von je 7500 Tonnen hinzukommen sollen. Den deutschen 33 650 Tonnen stehen demnach 130 707 Tonnen plus 15 000 Tonnen = insgesamt 145 707 Tonnen französischer Kreuzer gegenüber.

Vom Berichterstatter der Marineausschusses wurde gesagt, Frankreich habe genug Opfer gebracht und habe nicht nötig, noch weitere zu bringen. Wie sehen die französischen Opfer aus? Frankreich besitzt 9 Schlachtschiffe von 194 556 Tonnen. Selbst nach Fertigstellung von 4 Panzerschiffen hat Deutschland nur 40 000 Tonnen entgegenzusetzen. Die französischen Linienschiffe tragen ein schweres Kaliber von dreißig 34 Zentimeter-Geschützen und achtundvierzig 30,5 Geschützen gegenüber vierundzwanzig 28 Zentimeter-Geschützen Deutschlands.

An Flugzeugträgern besitzt Frankreich einen mit 21 653 Tonnen und einen von 10 000 Tonnen; Deutschland keinen. An Zerstörern besitzt Frankreich bei Hinzurechnung der bewilligten Fahrzeuge 82 mit insgesamt 115 164 Tonnen; Deutschland 29 mit insgesamt 21 285 Tonnen. An U-Booten besitzt Frankreich 90 mit insgesamt rund 90 000 Tonnen; Deutschland keine.

Der französische Marineminister hat ferner erklärt, es sei unmöglich, Frankreich das Recht zu einem Bau abzustreiten, um auf die „Deutschland" zu antworten. Wie sieht die französische Antwort aus? Frankreich beabsichtigt ein Schiff von 23 000 Tonnen Wasserverdrängung mit 30,5 und 31 Zentimeter-Geschützen zu bauen. Wenn dieses Schiff als Antwort auf das Panzerschiff „Deutschland" bezeichnet wird, so ist darauf hinzuweisen, daß Frankreich bereits im Jahre 1925, also zu einer Zeit, wo von dem deutschen Panzerschiff noch keine Rede war, Schiffe ähnlichen Typs als Ersatz für Linienschiffe vorschlug.

Warum will Frankreich trotz seiner erheblichen Ueberlegenheit über die deutsche Flotte als Ersatz der veralteten Schiffe den neuen 23 000 Schlachtkreuzer bauen? Aus dem Verhalten Frankreichs während der Washingtoner und Londoner Verhandlungen geht hervor, daß Frankreich stärker als Seemacht werden will. Die wahren Gründe sind daher in dem Hinweis des Marineberichterstatters in den italienischen Flottenbauten zu suchen. Italien besitzt einen ähnlichen Typ, wie die französischen schweren und mit großem Kaliber versehenen Linienschiffe. Wenn jetzt Frankreich unter dem Vorwand einer Bedrohung durch Deutschland einen Schlachtkreuzer von 23 000 Tonnen mit höherer Geschwindigkeit, stärkerer Armierung und erheblicher Panzerung baut, so ist es mit einem Schlage der italienischen Flotte überlegen.

Frankreichs „Verteidigungsprogramm"

wtb. **Paris**, 3. Juli. Der Senat hat zu Beginn seiner heutigen Nachmittagssitzung die von der Kammer bereits verabschiedeten Kredite zur Fortführung der Grenzbefestigungsarbeiten mit 247 gegen 24 Stimmen angenommen. Kriegsminister Maginot erklärte, daß das Grenzverteidigungsprogramm, dessen Durchführung bis 1935 dauern sollte, bereits 1934 durchgeführt sein werde. Es handelt sich bei den Krediten um 2,3 Milliarden Francs, nachdem für diesen Zweck bereits 1,4 Milliarden Francs bewilligt worden waren.

Neue Grenzverletzung französischer Militärflieger

Aus Diedenhofen kommend, erschienen am Donnerstag abend kurz nach Eintritt der Dämmerung zwei französische Militärflugzeuge über dem deutschen Gutsschloß Pillingen bei Perl an der Obermosel. Es waren Doppeldecker, die einen Übungsflug machten, wie man daraus erkennen konnte, daß sie Lichtsignale in verschiedenen Farben abwarfen. Vom Gutshof aus konnten die Flugzeuge mit Ferngläsern genau gesichtet und einwandfrei festgestellt werden. Sie haben die deutsche Grenze um ungefähr einen Kilometer überflogen. Die Flugzeuge kehrten nach einiger Zeit um und flogen in der Richtung auf Diedenhofen nach Frankreich zurück.

Drei Großfeuer im Reich

Kirchenbrand in Bremen

Der Dachstuhl der Stephanikirche eingeäschert.

In der Stephanikirche in Bremen brach oberhalb des Baugerüstes um den Turm der Kirche, der einer Renovierung unterzogen werden sollte, gestern nachmittag kurz vor 14 Uhr Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Feuerwehr entsandte auf Großalarm hin sofort alle verfügbaren Züge an die Brandstätte. Aus dem Dach der Kirche und aus dem Turm schlugen bereits hohe Flammen. Dichter Qualm umhüllte den ganzen Bau. Riesige Menschenmengen waren Zuschauer des tragischen Schauspiels. Erst in den späten Nachmittagsstunden konnte der Brand gelöscht werden. Der Dachstuhl ist völlig vernichtet, jedoch konnte der Turm gerettet werden. Das wertvolle Inventar der Kirche war bereits rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Auch die Orgel ist unbeschädigt geblieben. Das Kirchenschiff selbst wurde an einer einzigen Stelle beschädigt. Nur der untere Teil des Turmes ist durch Wasser stark beschädigt worden.

Über die Entstehungsursache des Brandes wird noch folgendes mitgeteilt: Der Turm der Kirche ist augenblicklich von einem Baugerüst umgeben, da das Dach des Turmes erneuert werden sollte, und dabei muß durch eine Lötlampe das Gerüst in Brand geraten sein. Kurz nach 14 Uhr erschien die Feuerwehr, der es auch anscheinend gelang, das Feuer zu löschen. Als die Feuerwehr bereits abrücken wollte, kam ein neuer Alarmruf, und man stellte fest, daß das ganze Dach in Flammen stand. Wie Anwohner beobachtet haben, ist ein brennender Holzklotz durch ein Dachfenster in den Dachstuhl gefallen und muß so das Feuer entzündet haben.

Die Stephanikirche liegt in der Bremer Altstadt unweit der Weser. Ein seltsamer Zufall will es, daß die Katastrophe auf den 25. Jahrestag des Brandes der großen St. Michaeliskirche in Hamburg fällt.

Ein pommersches Dorf in Flammen

wtb. **Hohendorf (Kreis Greifswald)**, 3. Juli. **Heute morgen entstand in dem Stallgebäude der Schule ein Brand, der sich schnell auf die umliegenden mit Stroh gedeckten Gebäude ausbreitete. In kurzer Zeit stand das halbe Dorf, das etwa 450 Einwohner zählt, in Flammen. Trotz der Anstrengungen der aus der ganzen Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren waren gegen Mittag 16 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden. Etwa 35 Familien sind obdachlos geworden. Der Umfang des verheerenden Großfeuers ist noch nicht abzusehen, da der Brand noch andauert.**

Großer Barackenbrand

wtb. **Frankfurt a. M.**, 3. Juli. **In St. Niederrad brach heute nachmittag in einer Barackennotsiedlung Feuer aus, das an den ganz aus Holz gebauten Baracken reiche Nahrung fand und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Trotzdem bald mehrere Löschzüge der Feuerwehr eingetroffen waren, sind 16 Wohnungen völlig ausgebrannt. Zwei kleine Kinder konnten von einem 10jährigen Mädchen noch soeben gerettet werden. Insgesamt sind 80 Personen, meist Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, durch den Brand obdachlos geworden und haben fast ihr sämtliches Hab und Gut verloren. Mehrere Personen erlitten durch die Aufregung und die Hitze Ohnmachtsanfälle. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.**

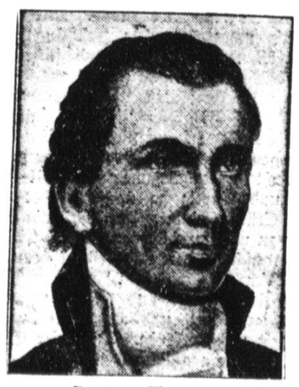
„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Start zur Arktisfahrt am 24. oder 25. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf gestern früh gegen 5 Uhr von seiner Nordlandfahrt wieder ein und landete nach dem Eintreffen der Haltemannschaft um 6.15 Uhr glatt auf dem Werftgelände in Friedrichshafen.

Dr. Eckener teilte zu der beabsichtigten Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" mit, daß der Aufstieg des Luftschiffes am 24. oder 25. Juli stattfinden wird.

Die Gesamtleitung der Expedition wird Dr. Eckener, die wissenschaftliche Leitung Professor Samoilowitsch, der bekannte russische Geograph, haben.



James Monroe,
der fünfte Präsident der U. S. A., starb vor hundert Jahren, am 4. Juli 1831. Sein Name ist verknüpft mit dem bis heute gültigen amerikanischen Regierungsgrundsatz der Monroe-Doktrin. Keine europäische Macht soll das Recht haben, sich in amerikanische Verhältnisse einzumischen; Amerika gehöre den Amerikanern.

346 Zwangsgestellungen in Berlin

wtb. **Berlin**, 3. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht wurden wegen Tragens des verbotenen Spartakiabzeichens in Berlin 346 Zwangsgestellungen vorgenommen. 284 wurden noch im Laufe der frühen Nacht nach Feststellung ihrer Personalien entlassen. Die restlichen 62 Festgenommenen werden im Laufe des Vormittags dem Schnellrichter zugeführt, da sie sich gegen § 8 der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten vergangen haben.

Die Durchführungsbestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt die Durchführungsbestimmungen für die Paragraphen der Notverordnung vom 5. Juni über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgearbeitet. Sie werden im zuständigen Ausschuß des Verwaltungsrates der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besprochen werden. Außerdem findet am Dienstag, dem 7. Juli, eine Besprechung des Präsidenten der Reichsanstalt, Dr. Syrup, mit den Verbänden, die als Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes oder der Arbeit bzw. als Interessenten in Frage kommen, statt.

Der Entwurf des Arbeitsministeriums gliedert sich, wie der „Jungdeutsche" berichtet, in fünf Teile. Der erste Teil befaßt sich mit dem Personenkreis und dem Verfahren. Das Arbeitsamt kann für Arbeitslose oder Krisenunterstützte die Unterstützung nach Höhe und Dauer auf höchstens 2 RM pro Wochentag für eine Dauer von höchstens 20 Wochen festsetzen. Die Unterstützung kann statt an den Arbeitswilligen an den Träger der Arbeit gezahlt werden.

Ob eine Arbeit als freiwilliger Arbeitsdienst gefördert werden kann, entscheidet der Vorsitzende des zuständigen Landesarbeitsamts, in Grenzfällen der Präsident der Reichsanstalt.

Der zweite Teil des Entwurfs befaßt sich mit den Vorschriften der Sozialversicherung und des Arbeitsschutzes, die wie bei einer gleichartigen anderen Arbeit durchgeführt werden.

Im dritten Teil wird die Verpflichtung der Gemeinden und Gewährung von Unterkunft und Verpflegung geregelt.

Der vierte Teil beschärftigt sich mit der Erleichterung der Siedlung der Arbeitsdienstwilligen. Danach kann den Arbeitsdienstwilligen, die während einer Dauer von mindestens 12 Wochen beschäftigt worden sind, ein Betrag von 1.50 RM. für jeden Wochentag der Beschäftigung fortlaufend gutgeschrieben werden.

Im fünften Teil wird die Ueberwachung der Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes geregelt, die durch die Arbeitsämter, durch Nachprüfung von Zeit zu Zeit, erfolgen soll.

Wie zu erwarten:

Schmeling erneut Weltmeister

Lange ist der Tag vorbereitet worden, an dem die große Entscheidung im Boxsport fiel, an dem der diesjährige Weltmeister aller Kategorien ermittelt wurde. Zu Zehntausenden waren begeisterte Zuschauer in die Kampfbahn in Cleve(land geeilt, um zu sehen, wie der Weltmeister Max Schmeling seinen Titel gegen Young Stribling verteidigte.

Vergangene Nacht — abends nach amerikanischer Zeit — kletterten die beiden sehnig-muskulösen Athletengestalten, beide durch langjährige Praxis und hartes Training mit letzter menschlichen Gewandtheit und Stärke gewappnet, unter dem Jubel des Publikums über die Seile.

Als der ausgezeichnete Ringrichter den Kampf eröffnet, war die Spannung im weiten Stadion bis aufs höchste gestiegen, und ungeduldig warteten schon stundenlang Hunderttausende an den Radioapparaten in aller Welt auf den Beginn.

Ein Gongschlag! Der Kampf um die Weltmeisterschaft beginnt:

1. Runde:
Unentschieden. Beide sind zurückhaltend.

2. Runde:
Abwartend, ruhig!

3. Runde:
Kampf wird schärfer. Aber noch keine entscheidenden Schläge.

4. Runde:
Scheinbar hält Schmeling noch immer zurück.

5. Runde:
Harte Schläge von beiden Seiten, die fast restlos ihr Ziel erreichen. Aber noch nicht einmal Schweiß ist bei den Boxern zu sehen!

6. Runde:
Stribling scheint etwas mitgenommen zu sein.

7. Runde:
Stribling schlägt wilde Rechte! Beide werden aktiver. Striblings linkes Auge blutet.

8. Runde:
Schwerer Schlag an Schmelings Kopf. Stribling geht völlig aus sich heraus.

9. Runde:
Schmeling frischer als sein Gegner, der sich andauernd zurückzieht, aber durch plötzliche, wuchtige Schläge „Max" sehr schädigt.

10. Runde:
Stribling landet wiederholt wilde Rechte auf Schmelings Rücken, der sich durch Schläge auf Magen und ins Gesicht revanchiert. Furchtbare Schläge landet Schmeling bei „Strib".

11. Runde:
Stribling versucht durch Anklammern sich vor dem frischeren Schmeling zu retten. Er blutet stark und bringt keine guten Schläge mehr an. Er wird von Runde zu Runde schwächer.

12. Runde:
Während Stribling an beiden Augen blutet und völlig mit Schweiß bedeckt ist, scheint Schmeling noch sehr frisch zu sein.

13. Runde:
Stribling versucht sich frisch zu zeigen, was ihm aber nicht gelingt, da er von „Max" kreuz und quer durch den Ring getrieben wird und harte Schläge einstecken muß.

14. Runde:
Die Kräfte Schmelings scheinen zu wachsen. Er ist frisch wie am Anfang und hat Stribling wiederholt schwer angeschlagen.

15. Runde:
Stribling niedergeschlagen. Als er sich noch einmal aufrichtet und furchtbare Schläge einstecken muß, bricht der Ringrichter den Kampf ab.

Der Ausgang des Kampfes kommt einem k.o.-Siege gleich.

(In unserer nächsten Ausgabe werden wir ausführlicher berichten.)

Lipper Land

Dr. Hugo in Detmold

Der Reichstagsabgeordnete für Nordwestfalen, Dr. Hugo, sprach vor einigen Tagen in Detmold über den Ablauf der jüngsten politischen Geschehnisse, insbesondere über die von der Deutschen Volkspartei für notwendig gehaltene innenpolitische Kursänderung. So wichtig die reparationspolitische Um- und Einkehr auch sei, so wenig dürften die unerläßlichen Reformen im Innern vergessen werden. Was immer auch aus der Aktion des nordamerikanischen Präsidenten herauskomme, das Reformwerk im Innern müsse unverzüglich einsetzen, wenn das deutsche Volk endlich aus den kaum noch zu ertragenden Krisenzuständen herauskommen solle. Das „Recht auf Arbeit", wie es die Reichsverfassung proklamiere, verlange seinen endlichen Schutz, nicht weniger müsse der Ertrag der Arbeit geschützt und die Arbeit von allen zwangswirtschaftlichen Belastungen befreit werden. Die Fraktion der Volkspartei habe von dem Kanzler entsprechende Zusagen gewünscht, und ihre Haltung während der ganzen kritischen Zeit sei allein von dem Bestreben geleitet gewesen, die Reichsregierung für das notwendige Reformwerk zu gewinnen. Das sei gelungen. Die Auswirkungen würden sich zeigen. — In der dem Vortrage Dr. Hugos folgenden Aussprache wurde von mehreren Seiten zum Ausdruck gebracht, daß auch die Lippische Landespartei auf dem Standpunkt stünde, die deutsche Wirtschafts- und Steuerpolitik auf einen Boden zurückgeführt zu sehen, auf welchem endlich wieder mal die allgemeine Wohlfahrt gedeihen könne.

„Staatsprozesse"

Unser gestriger Bericht unter dieser Stichmarke beruht nach uns gewordener Information auf einem Mißverständnis. „Es handelt sich nicht um einen Prozeß gegen Lippe, sondern um einen solchen der Landesversicherungsanstalt Hannover gegen die Landesspar- und Leihekasse wegen Aufwertung von Geldbeträgen, welche die Anstalt der Kasse in den Jahren 1905—1917 gegeben und in der Inflation ohne Vorbehalt von Rechten zurückgefordert hatte. Ueber die Berechtigung des Aufwertungsanspruches muß das Reichsgericht entscheiden, da auch andere Sparkassen auf diese höchstrichterliche Entscheidung warten. Es ist bislang keine Verurteilung auf Zahlung eines bestimmten Betrages ausgesprochen; der Anspruch der Gläubigeren ist zunächst nur dem Grunde nach für berechtigt anerkannt. Ueber die Höhe der Forderung muß später verhandelt und entschieden werden, falls das Reichsgericht nicht zu einer Aufhebung des anzufechtenden Urteils kommen sollte. Ein Betrag von 129 000 RM. kommt auch nicht annähernd in Frage." — Von anderer Seite hören wir ergänzend, daß das Klagepetitum der Landesversicherungsanstalt auf 129 000 RM. lautet, daß aber die Entscheidung über die Höhe der Ansprüche an das Landgericht zurückverwiesen worden ist. Landgericht und Oberlandesgericht haben, wie oben richtig ausgeführt worden ist, nur dem Grunde nach zugunsten der Landesversicherungsanstalt entschieden.

Was ist Stromdiebstahl?

Diese Frage beantwortet das Gesetz betr. die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit vom 9. 4. 1900 dahin, daß als Stromdiebstahl die Entziehung fremder elektr. Arbeit aus einer elektr. Anlage oder Einrichtung mittels eines Leiters, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Arbeit aus der Anlage oder Einrichtung nicht bestimmt ist, anzusehen ist. Auf Grund dieser Gesetzesdefinition des Stromdiebstahls hat kürzlich das Strafgericht Paderborn einen Stromabnehmer der Pesag mit 10 RM. Geldstrafe oder ersatzweise 2 Tagen Haft bestraft, weil der Stromabnehmer, der die Stromgeldforderung der Pesag nicht beglichen hatte und deshalb von dem Leitungsnetz der Pesag abgetrennt war, sich selbst ohne Wissen der Pesag an deren Leitungsnetz wieder angeschlossen hatte. Dieser Anschluß war so erfolgt, daß der weiterhin verbrauchte Strom vollständig durch den Zähler gemessen wurde. Trotzdem hat der Strafrichter richtig dahin entschieden, daß es sich auch in diesem Fall um Stromdiebstahl handelt, weil die Pesag durch die Abtrennung des Anschlusses den Willen bekundet hatte, die Anlage des betr. Stromabnehmers nicht mehr mit elektr. Arbeit zu beliefern. Infolgedessen war der betreffende Hausanschluß vom Augenblick der Abtrennung an ein Leiter, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Arbeit aus dem Leitungsnetz der Pesag nicht mehr bestimmt war. Das Strafurteil ist ohne Zweifel richtig. Es ist deshalb ratsam, sich jeder Aenderung am Hausanschluß oder am Zähler zu enthalten und solche Aenderungen nur von dem stromliefernden Elektrizitätswerk vornehmen zu lassen, wenn man der Gefahr einer gerichtlichen Bestrafung entgehen will.

Zur lippischen Besoldungsregelung

Der Lippische Beamtenbund schreibt uns:

In einem Teil der lippischen Presse erschien am 1. Juli ein aus Reichsbeamtenkreisen stammender Aufsatz. Wir nehmen an, daß der Verfasser ein höherer Reichsbeamter ist, weil er nachdrücklichst für die Reichsbesoldung eintritt. Ein Beamter der unteren Beamtengruppen hätte wahrscheinlich die preußische Regelung als Muster empfohlen.

Um der Oeffentlichkeit nicht mehr als unbedingt nötig das unerfreuliche Schauspiel eines Kollegenstreites zu bieten, wollen wir uns bemühen, auf die recht weitschweifigen Ausführungen möglichst kurz zu antworten:

1. Die Reichsbesoldungsregelung von 1927 ließ manche bis dahin vorgesehene sich sozial auswirkende Regelungen vermissen, insbesondere wurden die sogen. Gräben verbreitert. Die Reichsregierung glaubte auch, den Beamten der unteren Besoldungsgruppen nicht soweit entgegenkommen zu können, wie es nach Auffassung eines Teiles der Länder notwendig gewesen wäre. Als Grund wurde die große Zahl der diesen Gruppen angehörigen Beamten (insbesondere bei der Reichspost und der Reichsbahn) angegeben. Um Jahressätze von 100 RM. wurden lange Verhandlungen geführt. Die Folge war, daß die grundsätzlich erwünschte Reichseinheitlichkeit der Besoldung nicht zustande kam. Als erstes Land wich Preußen von der Reichsregelung ab, indem es in den unteren Gruppen ein gewisses Entgegenkommen zeigte die Assistentenfrage günstiger regelte, die Kinderbeihilfen erhöhte usw., während andererseits die Bezüge der höheren Beamten niedriger gehalten wurden. Alsbald kamen kleinere Länder nach, die bei der Neuregelung auf die bei ihnen vorliegenden besonderen Verhältnisse Rücksicht nahmen. So ist es z. B. zu erklären, daß in einigen Ländern die Gruppe der Obersekretäre bestehen blieb. Aus dienstlichen Gründen (Vermeidung der Stellenjägerei und des öfteren Stellenwechsels) sahen verschiedene Länder — auch Lippe — von der Uebernahme des preußischen Stellenzulagensystems ab. Das Land Lippe kam den unteren Gruppen entgegen, weil die Justizwachtmeister schon in der Vorkriegszeit besser besoldet wurden als die preußischen vergleichbaren Beamten. So entstand nach und nach eine gewisse Buntscheckigkeit in der Besoldung der deutschen Reichs- und Staatsbeamten. Eine Aenderung kann nicht in der Weise herbeigeführt werden, daß nun einzelne Länder von heute auf morgen zu einem neuen System übergehen. Ein solches Beginnen würde erst recht zu Härten führen, und zwar zu Unterschieden, die höher sind als sie jetzt in einzelnen Fällen zwischen den Besoldungen von Reichs- und Staatsbeamten bestehen mögen. Es wird auch beachtet werden müssen, daß Zusagen gegeben worden sind, die sich im besonderen für die Beamten der unteren Gruppen auswirken. Es liegt im Staatsinteresse, wenn die Zurückziehung solcher Zusagen möglichst erschwert wird.

2. Für verschiedene Beamtengruppen kommt nur Preußen als Vergleich in Frage (Polizei-, Kriminal- und Gendarmeriebeamte, Lehrer usw.).

3. Daß die preußischen Besoldungsverhältnisse im Fluß sein sollen, ist uns nicht bekannt. Die dem Lipp. Landespräsidium erst vor einigen Tagen zugegangene, in der Presse veröffentlichte Mitteilung der preußischen Regierung läßt auf das Gegenteil schließen.

4. Es wird in dem erwähnten Aufsatz behauptet, die Länder und Gemeinden hätten in der Bezahlung ihrer Beamten verschwenderisch verfahren, auch wird von einer üppigen Besoldungsordnung gesprochen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß nach der im Lipp. Landtag abgegebenen Regierungserklärung im laufenden Etatjahre (also für 8 Monate) eine Ersparnis von insgesamt 17 900 RM. eintreten würde, wenn die Neuregelung auch auf die im Dienst befindlichen Beamten Anwendung finde, im jährlich insgesamt 26 820 RM. sind mithin die 1388 lippischen Beamten und Angestellten (ohne Pensionäre und Hinterbliebene) günstiger gestellt als die preußischen Kollegen. Hinzu kommt, daß die in der Gesetzesvorlage vorgesehene Regelung nach unserer Auffassung in wesentlichen Punkten unter der preußischen Regelung liegt, so daß in der Gesamtauswirkung auch die von der Regierung errechnete geringe Besserstellung nicht besteht. Kann man da noch von einer verschwenderischen und üppigen Besoldungsregelung sprechen?

Die ersten Minuten sind die wichtigsten!

Nur in den seltensten Fällen hat ein Schadenfeuer von vornherein eine derartige Ausbreitung, daß man machtlos davorsteht. Fast immer beginnt der Brand an einer kleinen, verhältnismäßig eng umgrenzten Stelle und kann mit den üblichen Handlöschern oder sonstigen Hilfsgeräten, z. B. auch mit nassen Tüchern, gelöscht oder erstickt werden.



Bestell Nr. 362 d. Unfallverhütungsbild G.m.b.H. b. Verb. d. Dtsch. Berufsgenossenschaft, Berlin W. 9

Freilich gehört zum erfolgreichen Bekämpfen eines beginnenden Brandes, daß man ruhiges Blut und klaren Kopf behält. Sodann aber muß man auch wissen, wo die nötigen Hilfsmittel zum Feuerlöschen sich befinden, wie man sie bedient und zweckmäßig anwendet. Alle derartige Ueberlegungen sollte man aber rechtzeitig anstellen, d. h. in jedem Betrieb sollte jeder Aufsichtführende und jeder Arbeitnehmer von Zeit zu Zeit über alle diese Dinge belehrt und unterrichtet werden. Das gleiche gilt in verändertem Maßstabe natürlich auch für jeden Haushalt, besonders auch für jedes öffentliche Gebäude, für Schulen, Restaurationen, Theater und Kinos und dergleichen.

Eine ganz besonders schwer zu verurteilende Unsitte ist es, Feuerlöschgeräte in irgendeinen schwer zugänglichen Winkel zu verstauen und dort womöglich noch durch das Davorstellen von Kisten, Leitern und dergleichen zu verbauen. Die Zeit, die verstreicht, ehe die Feuerlöschgeräte gefunden und herbeigeschafft sind, selbst wenn es sich nur um Minuten handelt, kann unter Umständen ausschlaggebend dafür sein, ob der Brand im Keime erstickt wird oder zu einem großen Schadenfeuer, womöglich gar mit Verlusten von Menschenleben und menschlicher Gesundheit sich auswächst.

Um die Autolinie Lemgo-Passadetal-Bad Meinberg

Im Laufe der letzten Jahre ist es gelungen, im Lande Lippe ein reichverzweigtes Netz von Autolinien zu schaffen, so daß die entlegensten Gebiete irgendeine Verbindung zu den Hauptverkehrspunkten aufzuweisen haben. Nur wenige Gebiete sind noch unberücksichtigt geblieben. Zu diesen gehören die Ortschaften des schönen Passadetales, wie Wiembeck, Biesen, Mossbeck und Ober- und Niederschönhagen, alles Orte, deren Verkehrsinteresse im Norden nach Lemgo—Brake, im Süden nach Bad Meinberg gerichtet ist. Darüber hinaus besteht in Lemgo—Brake in letzter Zeit ein starkes Bedürfnis nach einer Verkehrsverbindung nach Bad Meinberg und umgekehrt wünschen auch die zahlreichen Kurgäste Bad Meinbergs die altersgraue Hansestadt Lemgo mit ihren prachtvollen mittelalterlichen Bauten kennen zu lernen, um so mehr, da Lemgo zugleich der natürliche Ausgangspunkt schöner Wanderungen in das nordlippische Bergland ist. Infolgedessen sollte eine Autolinie Lemgo—Passadetal—Bad Meinberg eingerichtet werden, die leider kürzlich die Genehmigung nicht erhalten hat. Die beteiligten Stellen, Verkehrsverein Lemgo, die Gemeinden des Passadetals die Badeverwaltung Bad Meinberg sind jedoch keineswegs mit dieser Entscheidung einverstanden und haben mit den Gemeindevorstehern, den zuständigen Verwaltungsämtern und anderen in Frage kommenden Stellen erneute Verhandlungen aufgenommen, um die Strecke zur Durchführung zu bringen. Die entsprechenden Anträge werden in den nächsten Tagen bereits der Regierung vorgelegt werden, und es bleibt zu hoffen, daß die maßgebenden Stellen sich den Gründen und Wünschen der Bewohner des Passadetales und der anderen Ortschaften nicht verschließen. Sowohl Detmold als auch Lage haben es erreicht, strahlenförmig nach allen Seiten ein solches Verkehrsnetz in ihre umgebende Gebiete zu legen. Das sollte man auch in diesem Falle Lemgo—Brake nicht vorenthalten. (19

Mit dem Motorrad gegen einen Lastzug

Schwerer Verkehrsunfall bei Höxter. — Ein Todesopfer und ein Schwerverletzter.

Ein früher am Blomberger Postamt beschäftigter Schofför, der kürzlich nach Höxter versetzt worden war, weilte am Donnerstag mit einem Freunde an seiner alten Wirkungsstätte. In den Abendstunden fuhren beide auf ihrem Motorrad nach Höxter zurück. Auf der Landstraße zwischen Schwalenberg und Höxter, die sie mit großer Geschwindigkeit passierten, sahen sie plötzlich unmittelbar vor sich einen Fernlastwagen. Ehe es dem Führer des Rades noch gelang, zur Seite zu lenken, war das Unglück schon geschehen. Das Rad fuhr von hinten mit großer Wucht auf den Lastzug auf, die beiden Fahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen. Der Lenker des Rades hatte schwere innere Verletzungen und doppelte Armbrüche davongetragen, während sein Begleiter mit einem komplizierten Schädelbruch aufgefunden wurde. Beide wurden sofort ins Krankenhaus nach Höxter eingeliefert, wo der Soziusfahrer gestern morgen gestorben ist. Wie verlautet, soll das Unglück auf zu schnelles Fahren und mangelhafte Beleuchtung des Motorrades zurückzuführen sein.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Juni

Von der Handwerkskammer Düsseldorf wird folgender Bericht herausgegeben:

Die Wirtschaftslage im Monat Juni bot das unveränderte Bild des Vormonats. Die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt ist mehr oder weniger in sich verlaufen, da die teilweise Belebung der Saisonberufe durch den Verlust an Arbeitsplätzen anderer Berufsgruppen wieder aufgehoben wurde. Insgesamt gesehen zeigt der Arbeitsmarkt heute noch immer die gleiche Stagnation wie vordem. Da gegen Ende des Monats die Umsätze in den Saisonberufen wieder erheblich nachgelassen haben, wird mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen sein. Diese Ansicht dürfte sich umso eher bewahrheiten, als durch die neue Notverordnung eine weitere Verbrauchsbeschränkung unausbleiblich ist. Die Konkurrenz der Schwarzarbeiter wächst sich dabei zu einem immer unerträglicher werdenden Uebel aus.

Wenngleich das Baugewerbe durch die Einstellung von Arbeitskräften dem handwerklichen Arbeitsmarkt eine gewisse Entlastung gebracht hat, so kann dennoch nicht von einer befriedigenden Beschäftigung dieses Schlüsselgewerbes gesprochen werden. Tatsache ist, daß es auf dem Baumarkte nach wie vor trostlos aussieht. Die wenigen Instandsetzungsarbeiten geben keine hinreichende Beschäftigung, so daß das Bauhandwerk der weiteren Entwicklung vor allem im kommenden Winter mit größter Besorgnis entgegensieht.

Den Arbeitsverhältnissen im Schlüsselgewerbe entsprechend ist die Beschäftigung der Baunebengewerbe sehr gering. Selbst im Malerhandwerk, das vorübergehend einigermaßen beschäftigt, sind die Aufträge wiederum knapp geworden. Dem Hausbesitz fehlen die Mittel, um die notwendigen Reparaturen durch Installateure, Elektro-Installateure und Dachdecker vornehmen zu lassen.

Bei der fehlenden Neubautätigkeit mußte sich zwangsläufig der Beschäftigungsgrad des Zimmererhandwerks verringern. Die Möbeltischlereien leiden besonders unter dem großen Angebot.

In den metallverarbeitenden Gewerben liegen nennenswerte Aufträge nicht vor. Lediglich in den ländlichen Bezirken weist das Schmiede- und Schlosserhandwerk eine leichte Belebung des Geschäftsganges auf.

Die saisonmäßige Belebung, die nach Pfingsten im Bekleidungshandwerk zu verzeichnen war, ist gegen Ende des Monats wiederum abgeflaut. Gerade hier macht sich die Auswirkung der fortschreitend sinkenden Kaufkraft durch die Gehalts- und Lohnsenkungen sehr empfindlich bemerkbar.

Das Nahrungsmittelgewerbe steht ebenfalls stark unter dem Druck des allgemeinen Rückganges der Kaufkraft. Im Bäcker- wie auch im Fleischerhandwerk ist die Betriebsführung durch das zunehmende Borgunwesen außerordentlich erschwert. In beiden Gewerbezweigen haben sich die Umsätze erheblich verringert, im Fleischerhandwerk kamen noch die Einflüsse der warmen Witterung umsatzmindernd hinzu.

Wettbewerb im Balkon- und Fensterschmuck

Vom Städtischen Verkehrsamt in Detmold wird uns geschrieben:

Der im vergangenen Jahre vom Städtischen Verkehrsamt durchgeführte Wettbewerb in Balkon- und Fensterschmuck hat manchen Wohnungsinhaber angespornt, in diesem Jahre seinen Balkon bzw. seine Fenster zu schmücken. Es braucht der Wert der Ausschmückung der Häuser mit Blumen für Detmold als Fremdenstadt hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wir wissen alle, wie freundlich ein Straßenbild wirkt, in dem Fenster und Balkone mit Blumen geschmückt sind.

Viele Anfragen aus der Bürgerschaft, ob auch in diesem Jahre wieder von dem Städtischen Verkehrsamt ein Wettbewerb in Balkon- und Fensterschmuck durchgeführt würde, beweisen uns, daß wir mit der Veranstaltung des Wettbewerbs auf dem richtigen Wege sind. Die vielen Anfragen haben uns veranlaßt, durch eine Prämiierung auch in diesem Jahre das Interesse an dem Blumenschmuck zu fördern. Das Städtische Verkehrsamt nimmt wie im vergangenen Jahre so auch in diesem Jahre die Prämiierung im Verein mit dem Lippischen Obst- und Gartenbauverein vor.

Anmeldungen zum Wettbewerb müssen schriftlich beim Städtischen Verkehrsamt erfolgen, und zwar bis zum 15. Juli. Als Prämie sind 15 bis 20 Pflanzen je nach der Höhe der Teilnehmerzahl an dem Wettbewerb ausgesetzt, die im Werte abgestuft sind. Der erste Preis ist eine Palme.

Als Preisrichter fungieren vom Lippischen Obst- und Gartenbauverein

1. Gartenbaudirektor Strate,
2. Rentner Schmidt,
3. Gärtner Sobbe,

sowie noch näher vom Städtischen Verkehrsausschuß aus seiner Mitte zu bestimmende Herren.

Die Prämiierungskommission wird auf Grund einer oder mehrerer Besichtigungen der zum Wettbewerb gemeldeten Balkons und Fenster die Preise feststellen und im September bekannt geben.

Detmold

— **Ein kleiner Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag, als ein Motorradfahrer aus der Krummen Straße in die Bruchstraße einbiegen wollte und mit einem andern Fahrer zusammenstieß. Die Maschinen sind leicht beschädigt worden. Wer die Schuld trägt, konnte bisher nicht festgestellt werden, da beide Beteiligten behaupten, langsam und vorschriftsmäßig gefahren zu sein.

— **Dem Gerichtsgefängnis zugeführt** ist der Gärtner M. aus der Kolonie Heimathof bei Augustdorf, der vom Amtsgericht Strausberg wegen Unterschlagung steckbrieflich gesucht wurde.

— **Ein Diebstahl** ist gestern mittag in der Kassenstraße ausgeführt worden. In der Eile hatte ein Herr auf seinem Motorrad, als er ins Regierungsgebäude ging, seine Brieftasche mit Geld, Photographien und Briefen liegen lassen. Bei seinem Zurückkommen war die Tasche verschwunden.

— **Eine Schlägerei** trug sich gestern nachmittag in der Arminstraße zu, wo einige Familien wegen Mietsstreitigkeiten aneinander geraten waren. Die Polizei stellte die Ruhe aber bald wieder her.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Rodewald, Wiesenstraße 14, Fernspr. 2458; Dr. Stemann, Freiligrathstraße 10, Fernspr. 2259.

— **Apotheken-Sonntagsdienst** mit anschließendem Nachtdienst vom 4.—10. d. M. einschl. Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Str. 55, Telefon 3255.

— **Konzert der Detmolder Reichswehrkapelle in Herford.** Die Kapelle des Ausbildungsbataillons J. R. 18 veranstaltete am Donnerstag abend im Garten des Bahnhofshotels in Herford ein Konzert, über dessen Verlauf die Herforder Zeitung u. a. folgendes berichtet: „Ein gutes Militärkonzert ist in Herford leider ein seltener Genuß. Deshalb waren die Herforder trotz des trüben Himmels zahlreich gekommen, und auch draußen lauschte man gern den zündenden Weisen der Kapelle, deren Unermüdlichkeit einfach bewundernswert ist. Aus dem Programm der Militärmärsche, Walzer und Liederpotpourris seien besonders die Fanfarenmärsche hervorgehoben, die mit glänzendem militärischen Schmiß zum Vortrag gelangten. Mit einem köstlichen Potpourri alter Vorkriegsschlager wußte Mietusch auch die Herzen der älteren Herrschaften zu gewinnen. Hoffentlich kommen die Detmolder im Laufe des Sommers noch oft, sie sind in Herford immer einer dankbaren Aufnahme sicher."

— **Militärschwimmfest.** Das Schwimmfest der 14. (Lipp.) Kompagnie (Lehrkommando) 18. Inf.-Regiments findet nach der Rückkehr vom Truppenübungsplatz Sennelager am 11. Juli in der Werrebadeanstalt statt. Beginn der Veranstaltung um 15 Uhr. Die Kompagnie hofft, wie bei den kürzlich stattgefundenen leichtathletischen Wettkämpfen, ein gleich gutes Bild in schwimmsportlicher Hinsicht bieten zu können. Für Unterhaltung ist durch die Mitwirkung der Bataillonsmusik und einige Wasserscherze gesorgt.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Voll Dank sehen wir zurück auf das kleine Fest für die Alten und Einsamen unserer Gemeinde am Krummen Haus am letzten Dienstag! Dank gegen den, der uns so prachtvolles Wetter beschert hatte, Dank gegen alle, die mit Einsatz von Zeit und Kraft zum Gelingen des Nachmittags beigetragen haben, Dank gegen die, die in selbstloser Weise ihr Auto zur Verfügung gestellt und erst dadurch manchem die Möglichkeit verschafft haben, teilzunehmen und herzlichen Dank für die reichlichen Kuchenspenden! Nach einem Begrüßungsgedicht und einem Lied unseres Frauenchors ließ man sich Kaffee und Kuchen gut schmecken, gewürzt durch weitere Vorträge unseres Frauenchors. Nach beendetem Kaffeetrinken sammelten sich alle Gäste in großem Kreis um die Wiese, auf der von Kindern Blumenreigen und dergleichen vorgeführt wurden. Dann richtete Herr Kons.-Rat Scheumann warme Worte an unsere Gäste, darauf folgte ein gemeinsam gesungenes Lob- und Danklied und zum Schluß erfreute uns noch unser Kirchenchor durch frohe und ernste Weisen. Wenn unsere Gäste in allem Liebe gespürt und das Gefühl fester Zusammengehörigkeit mitgenommen haben, so ist unser Zweck erfüllt.

— **Landestheater.** „Der Hauptmann von Köpenick", das erfolgreiche Volksstück von Carl Zuckmayer, wird morgen, Sonntag, 19,45—22,30 Uhr, zum unbedingt letzten Mal wiederholt. Kleine Schauspielpreise von 25 Pfg. bis 2,25 Mk.

— **Krummes Haus.** Wir weisen noch einmal auf den heute abend stattfindenden Rheinischen Abend hin. Die verstärkte Kapelle, die lustigen Einlagen, vor allem aber die Fackelpolonaise unter Leitung des Tanzlehrerpaars Scheffer dürften ihre Wirkung nicht verfehlen und eine große Teilnehmerzahl herbeilocken.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 22 Grad

Bad Salzuflen

— **Im Kurtheater** fand die Aufführung des Alsbergschen Kriminalstückes „Voruntersuchung" eine höchst beifällige Aufnahme, die hinsichtlich der sich um die einzelnen Rollen in hohem Grade verdient machenden Darsteller durchaus berechtigt war. Erich Klopsch imponierte mit einer schauspielerischen Meisterleistung, Hugo Klafft war als Verkörperung einer dankbaren Rolle nicht weniger zu loben wie als Regisseur. Arthur Stiege gewann sich dank seinem von Verständnis und Gefühl erfüllten Spiel große Sympathien, und Felix Kroll durfte wieder einmal mit bestem Erfolg den Charakteristiker vor den Komiker stellen. Von den mitwirkenden Damen fand Else Hähnel als Mutter warme, zu Herzen gehende Töne, Gertrud Hoffmann ein zwar kleines, aber dankbares Wirkungsfeld, während Dora Schäfer, auf einigermaßen verlorenem Posten stehend, brav und nett für ihre Aufgabe eintrat. Georg Born endlich und Heinz Klinck schufen trefflich dem Leben abgelauschte Typen, und alle anderen standen an gleich ernstem und erfolgreichem Bemühen nicht zurück. Ja richtig! Mama Ziebe, die liebe, holte sich mit einer ganz kurzen, aber urdrollig herausgebrachten Bemerkung einen Extraerfolg schallenden Gelächters und stürmischen Beifalls bei offener Szene, was zu berichten nicht vergessen werden soll. Also ein Theaterabend, gekrönt von restlosem Gelingen.

— **Vom Bade.** Die Veranstaltungen der kommenden Woche werden am Montagabend mit einem Sinfoniekonzert unter Leitung des Musikdirektors F. Reichert und mit dem Konzertmeister Herrn E. Seidl als Solisten eröffnet, nachdem der Sonntag mit den üblichen Kurkonzerten, dem abendlichen Springen des Leuchtbrunnens, dem Nachmittagstanztee im staatlichen Hotel Fürstenhof und der am Abend im kleinen Kurhaussaale stattfindenden Tanzunterhaltung seinen gewohnten Verlauf genommen hat. Für Dienstag ist die Aufführung der Operette „Das Dreimäderlhaus" vorgesehen, und am Mittwoch gibt es außer den beliebten Militärkonzerten am Abend Gelegenheit, den springenden Leuchtbrunnen zu bewundern oder sich im kleinen Kurhaussaale im Tanze zu drehen. Der Donnerstag bringt im Kurtheater nachmittags als erste Kindervorstellung dieser Saison das Märchen „Rotkäppchen und der Wolf" und abends eine Aufführung des erfolgreichen Schwankes „Raub der Sabinerinnen". Am Freitag ist Kurhausball im großen Kursaale, verbunden mit einer Walzerkonkurrenz, während im Kurtheater ein Lichtbildervortrag über die Oberammergauer Passionsspiele eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit bieten wird. Als Abschluß der Woche hat das Lippische Landestheater eine Wiederholung des auch hier mit allergrößtem Beifall aufgenommenen Zuckmayerschen Lebensbildes „Der Hauptmann von Köpenick" im Kurtheater vorgesehen.

Allerlei Mondkurzweil- und der Julihimmel

Von A. Wiemann.

Der Mond ist doch ein recht kurzweiliger Geselle, kurzweiliger als alle seine glänzenden Genossen am Himmelszelt. Tagtäglich wandelt er sich, sieht heute nicht so aus, wie er gestern aussah und morgen aussehen wird. Im Vergleich zu ihm erscheinen Sonne und Sterne, auch die wandelbarsten unter ihnen, die Planeten, als unwandelbar, als Sinnbilder des Bleibenden, Ewigen. Am Monde ist augenscheinlich alles im Fließen. Seine Gestalt fließt Monat für Monat von der liniendünnen, tief ausgebuchteten Sichel am Tage nach Neumond, der selbst ja bekanntlich ganz unsichtbar ist, über den Rechtshalbkreis „Erstes Viertel", Ganzkreis „Vollmond", Linkshalbkreis „Letztes Viertel" wieder zurück zur Sichellinie und zu gänzlichem Ausgelöschtsein. Auch die Zeit seines Weilens am Himmel ist viel augenscheinlicher dem Wechsel unterworfen als die Leuchtzeit von Sonne und Sternen. Während die Sonne ihre Auf- und Untergangszeit täglich um noch nicht 2 Minuten verschiebt, verlegt der Mond die Zeit seines Kommens und Gehens jeden Tag um durchschnittlich ganze 50 Minuten. Die Sonne kann nur zwischen 3½ und 8¼ Uhr morgens aufgehen und an den entsprechenden Zeiten des Nachmittags untergehen. Dem Monde dagegen ist jede Stunde des Tages sowohl zum Aufgehen als auch zum Untergehen recht. Auch in der Schnelligkeit seines Wandelns am Himmel, natürlich am sichtbaren Himmel, ist der Mond unerreicht, ist er fließend. Den Weg durch die 12 Tierkreisbilder, den die Sonne in einem Jahre zurücklegt und zu dem die Planeten bis zu Hunderten von Jahren gebrauchen, macht er in einem Monat. Mit der Sonne treibt der Mond jahraus, jahrein ein wunderliches, für den aufmerksamen Zuschauer recht unterhaltsames Spiel. Der Neumond ist in seinem Verhalten zur Sonne am „zahmsten" und „artigsten". Er schreitet immer im engsten Verein mit der Sonne über den Himmel, mag sie nun im Sommer ganz hoch, im Winter ganz tief ihre Himmelsbahn ziehen. Jede Neumondsbahn liegt so hoch oder tief am Himmel wie die Sonnenbahn am Neumondstage. Im Gegensatz zum Neumonde steht der Vollmond in voller Opposition zur Mutter Sonne. Soweit als möglich hat er sich von ihr entfernt. Geht die Sonne im Osten auf, geht der Mond im Westen unter und umgekehrt. Am auffälligsten ist das um Frühlings- und Herbstanfang. Gleich hoch und gleich feurig sieht man die beiden dann zuweilen über der Ost- und Westhorizontlinie. Es sieht dann so aus, als ob die beiden richtig „Stuten guckten". Jetzt um Mittsommer geht der Vollmond etwas später auf, als die Sonne untergeht, und zur Zeit der Wintersonnenwende ist's umgekehrt.

In den Orten des Auf- und Untergangs steht der Mond zu allen Jahreszeiten in vollkommener Opposition zur Sonne. Die Mittsommersonne geht im Nordwesten unter, der Mittsommermond im Südosten. Desgleichen entspricht dem sommerlichen Aufgangsorte der Sonne im Südosten der im Südwesten liegende Monduntergangsort des Sommervollmondes.

Zur Weihnachtszeit ist es natürlich entsprechend genau umgekehrt. Im Sommer sinkt der zunehmende Mond immer tiefer am Himmel, im Winter der abnehmende Mond. Mit dem Vollmonde ist's umgekehrt. Im Frühling steigt der wachsende Mond eine Woche und fällt eine Woche, der abnehmende Mond fällt zuerst und steigt dann. Im Herbst ist das Gegenteil zu beobachten. Doch Halt! Das ist ja ein sinnverwirrendes Spiel! Fürs Lesen vielleicht, fürs Beobachten aber gewiß nicht. Da ist's vielmehr jedem zugänglich, recht unterhaltsame Kurzweil und Augenweide, und Anreiz zu nachdenklicher Betrachtung des Stücks Heimat, das sich ewig jung und schön uns zu unseren Häupten wölbt. Mögen sich zu solch anschauendem und besinnlichem Betrachten des Himmels auch im Juli freundliche Leser und Leserinnen Zeit und Muße nehmen! Es kann uns erfrischen und erfreuen in der schweren Notzeit unserer Tage. An dieser Stelle sei über den Julisternenhimmel nur noch ganz kurz berichtet. Die Sonne sinkt schon wieder trotz alles Sengens und Brennens. Sie sinkt im Erntemonat um 5 Grad. Auch mit den Tagen geht es wieder zurück. Der letzte Monatstag ist schon um über eine Stunde kürzer als der erste. Das Blättchen hat sich mal wieder gewandt. Ganz von ferne winkt schon die dunkle und doch so helle Weihnachtszeit. Der Mond nimmt bis zum 15. ab und dann wieder zu bis zum 29., Am 8. haben wir „Erstes", am 22. „Letztes Viertel".

Von den Planeten ist der rot leuchtende Saturn die ganze Nacht am Himmel zu sehen. Man suche ihn gegen 22 Uhr ziemlich tief im Südosten. Venus spielt in der Morgendämmerung, Mars in der Abenddämmerung nur eine wenig wirkungsvolle Rolle. Jupiter ist ganz unsichtbar. Auch der Fixsternhimmel kommt an den langen, hellen Sommerabenden natürlich bei weitem nicht so zur Geltung als im Winter. Es ist etwas Weiches und Müdes über ihn ausgebreitet, Kraft und Feuer fehlen. Eigentlich sehen wir jetzt auch nur die Sternkönige. Das Heer, das Volk fehlt. Ist's in die Ferien gegangen? Treibt es jetzt über irdischen Fluren sein neckisches Spiel. Manchmal könnte man es denken, wenn man Schwärme von Glühwürmchen dahinschweben sieht. Gegen 22 Uhr beherrschen den Südhorizont außer Saturn nach der saturnhaft rot schimmernde Antares im Skorpion und die weiße Spica in der Jungfrau. Höher am Südhimmel stehen Arktur im Bootes, Gemma in der Krone, Wega in der Leier, Atair im Adler und Deneb im Schwan. Ueberm Nordpunkt strahlt die Kapelle. Im Westen neigt sich müde der Löwe, im Osten erheben sich Andromeda und Pegasus. Die Milchstraße zieht sich wie ein hauchzarter Schleier von Süden nach Norden östlich neben dem Zenitpunkte des Himmels her. Sommersterne, bringt Gutes unserm Volke!

„Die Zentralheizung und ihre Bedienung", ein Taschenbuch zur Anleitung für Hausbesitzer, Hausverwalter und Heizer sowie für Heizungstechniker von Dr.-Ing. H. Dieterich. 176 Seiten mit 66 Abb. Preis in Ganzleinen 3.25 Mk. Industrie-Verlag Carl Haenchen, Halle a. S.

Wanderstrecken durch das herrliche nordlippische Bergland

1. Tour:

Mit der Reichsbahn bis Station Farmbeck an der Strecke Bielefeld nach Hameln gelegen, dann eine Stunde Fußmarsch über Oelentrup zum Schloß Sternberg — Gasthof Linderhofe — dem Wanderzeichen ▭ weiß nach über Lüdenhauser Wald und Silixen nach dem beliebten Ausflugsort Bögerhof mit der Forellenzuchtanstalt und dem herrlichen Freibad und Wasser-Sport. Von Linderhofe bis Bögerhof 2½ Stunden Fußmarsch. Von Bögerhof Bahnfahrt durch das schöne Extertal nach Barntrup—Lemgo zurück.

2. Tour:

Für gute Fußgänger ab Lemgo über Waldfrieden — Maiboltetal nach Hillentrup ▤ Wanderzeichen weiß 2 rote Striche. — Von Hillentrup nach Schloß Sternberg ▤ H W Str. 9 weiß-rot-weiß. Von Sternberg Fußmarsch über Oelentrup nach Stadion Farmbeck und von Farmbeck mit der Bahn zurück.

3. Tour:

Von Lemgo — Gasthaus zur schönen Aussicht nach Lüerdissen — Niedermein — Lüdenhausen — Lüdenhauser Wald Wanderzeichen weißes Kreuz —. Von Lüdenhausen über Hillentrup — Maiboltetal — Waldfrieden — Bellevue Lemgo zurück.

4. Tour:

Von Lemgo bis Lüdenhauser Wald Fußmarsch oder Verkehrsauto (Kliewe). Von Lüdenhausen über Kalköfen — Schwelentrup nach Dörentrup — Lemgo.

5. Tour:

Von Lemgo über Landwehr — Wahmbeckerheide — Wiembeckerberg — Passadetal — Eikernkrug — Bellevue — Lemgo.

6. Tour:

Von Lemgo (Altenkrück) durch die Wiesen nach Leese — Bredaerbruch — Entrup — Reesen Hof — Mergelkuhle — Slavertrift in der Richtung Krankenhaus.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 4. und 5. Juli.

Am 4. Juli: Schwach windig, wechselnd bewölkt. Neigung zu einzelnen Wärmegewittern; Mittagstemperaturen um 25 Grad.

Am 5. Juli: Mäßige westliche Winde, wolkig, Gewitterneigung; Temperatur zwischen 20 und 25 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 3. Juli 1931.

Das Depressionssystem nordwestlich von Großbritannien hat sich weiter vertieft. Ein Warmluftvorstoß ruft ein Fallgebiet hervor, welches nach Osten vorrückt. Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist sehr flach. Eine Teilstörung über Frankreich wandert nach Nordosten, so daß die Luftdruckverteilung noch flacher wird. Kleine Störungen erhalten nunmehr stärkeren Einfluß, so daß sich zunächst mit steigender Erwärmung einzelne Wärmegewitter entwickeln.

*

5. 7.:	Sonnenaufgang	3.43 Uhr,
	Sonnenuntergang	20.25 Uhr.
6. 7.:	Sonnenaufgang	3.44 Uhr,
	Sonnenuntergang	20.24 Uhr.

— **Theatersaal.** Am Montag, dem 6. Juli, findet abends 8 Uhr im Theatersaale des Kurhauses das 2. Sinfoniekonzert der Kurkapelle statt. Am Anfang des Programmes steht eine Neuheit, eine Serenade im Rokokostile für Blasinstrumente von dem Detmolder Tonkünstler Herrn Professor August Weweler. Vier Sätze schildern eine Abendmusik zur galanten Zeit des Rokoko, mit einem marschartigen Thema versammeln sich die Musiker, um auf Geheiß des Kavaliers der Geliebten eine Serenade darzubringen. Ein reizendes Menuett schildert die Bekanntschaft in der Ressource, eine tiefempfundene, schwärmerische Nachtstimmung (Nocturno) bildet eine Liebesepisode, und heiter und lustig schließt das kleine Tonbild mit einem schalkhaften Rondino ab. Unser Konzertmeister, Herr Erich Seidl, spielt dann das Violinkonzert Beethovens geniales Meisterwerk, das hier seit längerer Zeit nicht gehört, großem Interesse begegnen wird. Desselben Meisters Sinfonie E r o i c a bildet den Haupt- und Schlußstein des Abends. Alles in allem ein Programm, das mit Anmut beginnt und tiefem Ernst aufhört, eine Skala von Empfindungen edelster und reinster Art. Musikdirektor Reichert ist der Leiter des Konzerts.

— **Kurtheater.** „Sturm im Wasserglas" der größte Lustspielerfolg der Saison von Bruno Frank wird heute, Sonnabend, 20—22.15 Uhr, nochmals aufgeführt. Kein anderes Lustspiel besitzt soviel herzlichen Humor, so treffend karikierte Typen und schildert in solch schönen Tönen die Liebe zum Tier, hier zum Hund, als „Sturm im Wasserglas". Es lohnt sich, das niedliche, alle Herzen erobernde Lustspiel heute anzusehen. Schauspielpreise von 80 Pfg. bis 2.30 Mark.

Lage

— **Rekordbesuch im Freibad Werreanger.** Die heißen Tage brachten dem Werre-Freibad einen Massenbesuch. Am letzten Sonntag wurden 1350 Besucher gezählt, das ist fast die dreifache Zahl der Badelustigen am Eröffnungstage. Es zeigt sich immer mehr, daß die Einrichtung dieses Bades eine dringende Notwendigkeit war. (23

— **Wochenmarktpreise in Lage.** 1 Pfd. Butter 1,50 Rm., Eier Stck. 8 Pfg., Möhren Bund 10, 20 und 30 Pfg., Gurken Stck. 25—35 Pfg., Tomaten Pfd. 40 und 50 Pfg., Bananen Pfd. 40 Pfg., Rhabarber 2 Pfd. 15 Pfg., Zwiebeln Pfd. 15 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Kopfsalat 2 Stck. 10 und 15 Pfg., Blumenkohl Kopf 40 bis 60 Pfg., Wirsing Pfd. 18 Pfg., Weißkohl Pfd. 20 Pfg., Kohlrabi 2 Stck. 15 und 25 Pfg., Kartoffeln Pfd. 10 Pfg., Erbsen Pfd. 12 Pfg., Erdbeeren Pfd. 40 u. 45 Pfg., Kirschen Pfd. 30 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 10 Pfg., Johannisbeeren Pfd. 20 Pfg., Bickbeeren Pfd. 45 Pfg. [23

— **Der Kirschenverkauf an der Hagenschen Straße und in den städtischen Anlagen** brachte dem schwachen Stadtsäckel eine gute Einnahme. Auswärtige und hiesige Händler sorgten für flotten Handel und entsprechende gute Preise. Auch aus der Bürgerschaft wurden gute Gebote gemacht. Die Durchschnittspreise bewegten sich für das Pfund bis 25 Pfg. Mit Recht, so meint ein Leser in einer Zuschrift an uns, dürfte wohl, wie in früheren Jahren, gefordert werden, daß auswärtige Händler ausgeschaltet werden. (23

Oerlinghausen

— **„Der Staat Lippe zur Zeit der Fürstin Pauline."** Auf dem letzten Vortragsabend des Vereins für Natur- und Heimatkunde sprach Lehrer Karl Husemann über dieses Thema. Der Redner hatte seinen Ausführungen das im Verlage der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold erschienene umfassende Werk von Dr. Kiewning zu Grunde gelegt und gab ein anschauliches Lebensbild dieser seltenen Frau, die den Wert sozialer Fürsorge für die Bedrängten und Bedrückten mit als ihre Lebensaufgabe betrachtete, nachdem sie, alle Schwierigkeiten überwindend, ihrer Regierung einen festen Grund geschaffen hatte. In rastloser Tätigkeit suchte Fürstin Pauline, die den höchsten Begriff von treuer Pflichterfüllung als Landesmutter hatte, auch Handel und Wandel zu beleben, stellte eine sorgsame Regelung der Finanzen her und bemühte sich überall um die Schaffung guter Verkehrswege. Dem Redner gelang es, in kurzem Rahmen all das hervorzuheben, was diese aufgeklärte, groß und vornehm denkende, stets zielbewußt handelnde Fürstin während ihrer langen Regentschaft für das Land Lippe getan hat. — Der nächste Vereinsabend findet am 13. Juli statt. Lehrer Schäfermeyer jun. spricht über „Allerlei kleines Getier". [50

Brandstiftungsprozeß vor dem Großen Schöffengericht

Der Scheunenbrand in Faulensiek

Dreifache Anklage gegen Landwirt Johanningsmeier – Die Sturmlaterne und andere Indizien Zusammenstöße im Gerichtssaal – Lokaltermin – Heute Fortsetzung der Verhandlung

Detmold, 3. Juli.

Der große Scheunenbrand auf dem Johanningsmeierschen Hofe in Faulensiek war heute Gegenstand der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht. Die Anklage richtet sich gegen den Besitzer des Hofes, den 33jährigen Landwirt August Johanningsmeier, der sich zurzeit hier in Untersuchungshaft befindet. Er ist angeklagt wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug, wegen versuchten Betruges und wegen Verleitung zum Meineid.

Die großangelegte Anklage baut sich nur auf Indizien auf. Aus diesem Grunde ist ein ungewöhnlich großer Zeugenapparat zu der Verhandlung aufgeboten, um auf alle Fälle zu versuchen, die wirkliche Wahrheit an den Tag zu bringen.

Die in den Abendstunden des 27. November 1930 abgebrannte Kornscheune stand in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses, so daß die Gefahr bestand, daß das Feuer auch auf dieses Haus übersprang. Der Angeklagte soll der Brandstifter sein. Von ihm ist dies von Anfang an mit aller Entschiedenheit bestritten worden. Auch heute bleibt der Angeklagte bei seinem Bestreiten.

Was ereignete sich nun an dem fraglichen Abend?

Der Brand brach etwa um ½7 Uhr aus und schon nach kurzer Zeit war die ganze Scheune bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Dem bald nach Ausbruch des Brandes erschienenen Gendarmeriebeamten erzählte der Angeklagte, sein Knecht Rasche sei mit der Sturmlaterne in der Scheune gewesen, um an der Dreschmaschine ein Lager in Ordnung zu bringen. Rasche habe dann die Scheune verlassen, um einen Schraubenschlüssel zu holen. Er habe dabei vergessen, die Laterne mitzunehmen und es müsse wohl angenommen werden, daß Hühner, die in der Scheune gewesen seien, gegen die Laterne geflogen seien, diese umgerissen und zertrümmert hätten und daß so der Brand entstanden sei. Rasche, der am gleichen Abend von dem Wachtmeister über die Vorgänge gehört wurde, bestätigte diese Angaben des Angeklagten in allen Teilen. Die Brandursache schien damit geklärt, denn andere Ursachen waren nicht festzustellen, insbesondere konnte der Brand nicht durch die elektrische Leitung entstanden sein, weil diese nicht unter Strom stand.

Die ersten Verdachtsmomente gegen den Angeklagten

wurden durch die Versicherungsgesellschaft ausgesprochen. Dieser gegenüber hatte der Angeklagte Angaben über verbrannte Getreidevorräte in auffälliger Höhe gemacht. Der zuständige Gendarmeriebeamte wurde auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Die Sache kam aber erst richtig ins Rollen, als eines Abends der Zeuge Rasche in der Wohnung des Wachtmeisters erschien und diesem gegenüber erklärte, daß er bei seinen ersten Angaben nicht bei der Wahrheit geblieben sei. Er habe sich die Sache überlegt und wolle seine Haut nicht für andere zu Markte tragen.

In Wirklichkeit habe sich die Sache ganz anders abgespielt.

Rasche erzählte dann über den Vorfall folgendes: Etwa gegen 5 Uhr nachmittags hätte der Angeklagte die Anweisung gegeben, die in der Scheune befindliche Dreschmaschine, die mit einem Rade versackt war, wieder fahrbar zu machen, weil am nächsten Tage gedroschen werden sollte. Der Angeklagte habe selbst bei der Arbeit mit geholfen. Eine Sturmlaterne gab das nötige Licht. Nachdem man die Scheune verlassen hatte, wurde Rasche von dem Angeklagten

erneut in die Scheune geschickt,

um noch ein Lager in der Dreschmaschine in Ordnung zu bringen. Rasche hat diesen Auftrag erledigt. Das Lager war in Ordnung, es hatte aber nicht genügend Öl. Rasche hat auch bei dieser Gelegenheit die Sturmlaterne bei sich gehabt, er hat sie an einem Balken aufgehängt. Das Ergebnis seiner Feststellungen teilte er dem Angeklagten mit, der nun selbst kam und mit ihm zusammen das Lager wieder schloß. Als diese Arbeit geschafft war, bot der Angeklagte dem Zeugen eine Handvoll Tabak an. Der Zeuge Rasch will den Tabak genommen, aber nicht die Pfeife gestopft und in Brand gesteckt haben. Er behauptet, er habe den Tabak in die Tasche gesteckt. Während der ganzen Arbeit habe er zwar eine „Mutz" im Munde gehabt, diese habe aber nicht gebrannt. Man entfernte sich dann aus der Scheune. Die Sturmlaterne wurde mitgenommen. Rasche behauptet, er habe die Scheunentür nicht geschlossen. Kaum war man im Hause, da verlangte der Angeklagte von Rasche, daß er

noch einmal in die Scheune

gehen und nach seinem Taschenmesser suche, welches er verloren habe. Rasche hat sich wieder in die Scheune begeben, hat aber die Sturmlaterne nicht mitgenommen, sondern mit einer elektrischen Taschenlampe den Arbeitsplatz in der Scheune abgeleuchtet. Das Messer wurde nicht gefunden. Es konnte auch nicht gefunden werden, denn der Angeklagte hatte das Messer nicht in der Scheune verloren. Angeblich will er es bei seinem Auto später gefunden haben. Der Angeklagte, der kein Pfeifenraucher ist, hatte sich den Tabak, den er dem Rasche gab, kurz vorher von seinem Knecht Düker erbeten.

Entscheidend ist dann, was sich in den nun folgenden 15 bis 20 Minuten bis zum Ausbruch des Brandes zugetragen hat. Über die in dieser Zeit spielenden Vorkommnisse weichen die Angaben der beteiligten Personen im Vorverfahren und in der heutigen Verhandlung voneinander ab. Zu dieser Zeit will der Zeuge Rasche sich für einen Ausgang fertig gemacht haben. Er war noch beim Anziehen, als er hörte, daß der Angeklagte rief, die Scheune brenne. Als Rasche hinauskam, rief ihm der Angeklagte zu:

„Du hast die Scheune angesteckt, Du hast ja geraucht!"

Rasche hat diese Beschuldigung sofort zurückgewiesen. Er erhielt dann von dem Angeklagten den Auftrag, das aus dem Giebelloche des Pferdestalles hervorstehende Stroh zurückzuziehen, damit das Feuer durch Funkenflug auf dieses Gebäude nicht übergreifen könne. Bevor er aber den Auftrag ausführen konnte, meinte der Angeklagte, es würde wohl gleich der Wachtmeister kommen und natürlich jeden fragen, wie das Feuer entstanden sei. Dann möge er dem Wachtmeister sagen, er habe bei der Arbeit an der Dreschmaschine die Sturmlaterne gebraucht und diese zurückgelassen, als er einen Schraubenschlüssel aus dem Hause geholt habe. Er habe dann inzwischen die Pferde gefüttert und er nehme an, daß die Hühner, von Hunden gejagt, gegen die Laterne geflogen seien, denn als er zurückgekommen sei, habe es gebrannt. Rasche hat dann, wie eingangs erwähnt, tatsächlich diese Aussage gemacht. Er will das nur getan haben, weil er fürchtete, daß er seine Stellung sonst verlieren würde.

Ein weiterer eigenartiger Vorgang

hat sich dann in der Brandnacht abgespielt. Der Angeklagte meinte, man könne doch auf der Brandstelle vielleicht nach der Sturmlaterne suchen und würde dann keine finden. Dem müsse abgeholfen werden. Er hat dann eine alte Sturmlaterne in die Feuerung unter dem Ofen geworfen, ausbrennen lassen, zusammengetreten und in den Schutt der Brandstelle geworfen. Nach einigen Tagen machte er selbst den Wachtmeister auf die fragliche Laterne aufmerksam.

Der zweite Teil der Anklage

beschäftigt sich mit einem versuchten Betruge zum Nachteil der Aachener Feuerversicherungsgesellschaft. Bei dieser Gesellschaft hatte der Angeklagte seine Immobilien versichert. Schon am Tage des Brandes hatte der Angeklagte, auf die Scheune weisend, dem Wachtmeister gesagt, da sitze seine ganze Ernte drin. Der Versicherungsgesellschaft gegenüber hat er dann angegeben, es seien ihm 250 Ztr. Weizen, 165 Ztr. Roggen, 250 Ztr. Hafer, 46 Ztr. Gerste und 108 Ztr. Stroh, sowie etwa 25 Ztr. Kunstdünger verbrannt. Über diese Punkte sind verschiedene Zeugen gehört, von denen aber keiner die Angaben des Angeklagten der Versicherung gegenüber wahrhalten konnte. Nach den maßgebenden Zeugenaussagen war die Scheune fast leer. Der Angeklagte hat zunächst hartnäckig den Betrugsversuch bestritten, später aber im Vorverfahren in diesem Punkt ein Geständnis abgelegt.

Im dritten Teil der Anklage ist die Beschuldigung wegen

Verleitung zum Meineid

enthalten. Der Angeklagte soll vom Untersuchungsgefängnis aus eine Beeinflussung der Zeugen in dem Sinne vorgenommen haben, daß sie zu seinen Gunsten die Unwahrheit sagten. Es sind verschiedene Fälle, die die Anklage aufführt.

Dem Angeklagten stehen als Verteidiger der Rechtsanwalt Petri-Detmold und der Rechtsanwalt Rachert-Osnabrück zur Seite. Die Verhandlung gestaltet sich außerordentlich lebhaft. Es kommt fortgesetzt zu

Zusammenstößen mit der Staatsanwaltschaft.

Die Zusammenstöße waren zum Teil so schwer, daß Gefahr bestand, daß die Verhandlung ausgesetzt werden mußte.

Der Angeklagte selbst bestreitet, wie schon eingangs festgestellt, die Tat. Wenn er dem Zeugen Rasche geraten habe, dem Wachtmeister die Geschichte mit der Sturmlaterne zu erzählen, so sei das nur deshalb geschehen, um Rasche vor Strafe zu bewahren. Es sei nicht geschehen, um sich selbst etwa aus der Affäre zu ziehen. Aus diesem Grunde heraus soll auch keinerlei unbefugte Beeinflussung der Zeugen vorliegen, weil ja von den Zeugen nicht die Unwahrheit zu sagen verlangt worden sei.

Der Zeuge Rasche bleibt in der heutigen Verhandlung bei seinen Erklärungen. Dagegen erklärt der Zeuge Lutterkordt, der noch auf dem Hof des Angeklagten in Dienst steht, daß er nicht sagen könne, daß er den Angeklagten 10 Minuten vor dem Brand vor der Scheune gesehen habe.

Die Beweisaufnahme

zieht sich außerordentlich in die Länge. Die Verteidigung greift immer wieder ein. Dabei kommt es dann zu neuen Zusammenstößen. Der Angeklagte behauptet, daß von dem Fenster im Kuhstall es in der Dunkelheit nicht möglich wäre, eine Person vor der Scheunentür zu erkennen. Diese Frage war auch schon im Vorverfahren aufgetaucht und ist von Krim.-Kom. Hanke, Krim.-Sekr. Middeke und Gend.-Meister Koch in der Dunkelheit nachgeprüft. Diese Zeugen konnten einwandfrei feststellen, daß ein Erkennen sehr gut möglich ist. Demgegenüber läßt die Verteidigung eine Reihe Entlastungszeugen aufmarschiern, die behaupten, daß sie dasselbe Experiment gemacht und dabei festgestellt hätten, daß ein Erkennen nicht möglich sei. Von Angehörigen des Angeklagten wird ausgesagt, daß der Zeuge Rasche kurz vor dem Brand in der Küche gewesen sei und dort seinen Mutz angesteckt habe. Johanningsmeier selbst soll sich nach diesen Aussagen zu der fraglichen Zeit rasiert u. umgezogen haben. Auch habe er seiner Frau beim Würsteaufhängen geholfen. Sie geben aber die Möglichkeit zu, daß er in dieser Zeit auch einen Gang nach der Scheune gemacht haben kann.

Inzwischen wurde von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Dr. Tornau, der Antrag eingebracht, nach Eintritt der Dunkelheit in Faulensiek eine Ortsbesichtigung vorzunehmen, um die Frage klarzustellen, ob man tatsächlich von dem fraglichen Kuhstallfenster aus eine Person, die in der Gegend der abgebrannten Scheune steht, erkennen kann.

Das Gericht beschließt, diesem Antrag stattzugeben. Es sollen zugleich auch die Räume des Wohnhauses besichtigt werden, um auf diese Weise verschiedene Zeugenaussagen nachprüfen zu können. Die Fortsetzung der Verhandlung wird auf Sonnabend, vormittags 11½ Uhr, angesetzt. [6

*

Der Lokaltermin in Faulensiek

Um 9 Uhr fuhren die Prozeßbeteiligten nach der Brandstelle in Faulensiek. Auf dem großen Hofe des Angeklagten liegt zur rechten Seite der Trümmerhaufen der abgebrannten Scheune, links ist das Wohnhaus mit der sich anschließenden Leuteküche, aus der man in die Milchkammer gelangt, deren Eingang neben dem großen Tor zur Diele liegt, an der sich der Kuhstall befindet. Der Zeuge Lutterkordt hatte angegeben, daß er vom Kuhstallfenster aus einen Mann gesehen habe, der aus der Scheune gekommen und in der Milchkammer verschwunden sei. Es handelt sich darum, ob L. die Gestalt erkennen konnte. L., der seine Aussagen im Vergleich zur Voruntersuchung sehr einschränkt, besinnt sich auf verschiedene Momente nicht mehr. Rechtsanwalt R. und Oberstaatsanwalt Dr. T. geraten wieder aneinander. Leider bewegen sich die Äußerungen nicht immer auf dem Boden der Sachlichkeit. Gegen 11 Uhr wird der Termin abgebrochen.

Amt Detmold

Schlangen, 3. Juli. Mutige Tat eines Reichswehrsoldaten. Auf dem steil abfallenden Wege vom Kreuzkrug nach Schlangen geriet ein vollbesetzter Heuwagen ins Rutschen. Der Führer des Wagens, ein älterer Mann, der mit drei Frauen hoch oben im Heu saß, verlor die Gewalt über die scheu gewordenen Pferde, und es schien unvermeidlich, daß der Wagen in der nächsten Kurve umstürzen würde. In der höchsten Not näherte sich ein Fuhrwerk der 11. Eskadron des Reiterregiments 15 aus Paderborn. Kurz entschlossen warf sich der Oberwachtmeister Amendt den dahinjagenden Pferden vor dem Heuwagen in die Zügel. Zunächst wurde er eine Strecke mitgeschleift, konnte dann aber das Gefährt zum Stehen bringen und durch sein mutiges Verhalten ein unabsehbares Unglück verhüten.

Pivitsheide, 3. Juli. Aufgeklärter Diebstahl. In der Nacht zum 19. Juni sind dem Arbeiter D. Erdbeeren gestohlen worden. Da die Täter außerdem durch Zertreten der Beete großen Schaden angerichtet hatten, wurde Anzeige erstattet. Den Ermittlungen zufolge handelt es sich um fünf Burschen aus Pivitsheide.

Augustdorf, 1. Juli. Goldene Hochzeit feiern am 6. Juli die Eheleute Heinrich Heitbrink, Herford, Marschstraße 3. Dem beliebten Paare, das früher in Augustdorf gewohnt hat, auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch.

Lopshorn, 3. Juli. Entendiebstahl. Dem Meiereipächter sind vor wenigen Tagen zwei Laufenten entwendet worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Amt Schötmar

Helpup, 3. Juli. Eine Trauerkunde durcheilte heute morgen unsern Ort. Herr Albrecht Brand von hier ist gegen ½8 Uhr heute morgen auf der Anstalt Bethel bei Bielefeld gestorben. Durch eine geringe Entzündung an der Hand hatte er sich eine Blutvergiftung zugezogen. Die ärztliche Kunst konnte ihn leider nicht mehr retten. Die Feuerwehr Helpup verliert in ihm nicht nur den Führer der Steigertruppe, sondern auch einen pflichttreuen Kameraden. Den Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Teilnahme an dem schweren Verlust zu. [46

Helpup, 3. Juli. Ein Fahrraddiebstahl ist vorgestern ausgeführt worden. Das Rad war vor einem Friseurgeschäft aufgestellt und verschwand gegen 7 Uhr abends. Es hatte deutschen Lenker, schwarzen Rahmen und Felgen.

Amt Brake

Lieme, 3. Juli. Ein Faß Bier gestohlen. Einige junge Burschen haben vor einigen Tagen einem Wirt ein Faß Bier entwendet und es in ein Kornfeld gerollt. Als sie es gerade angestochen hatten, wurden sie von der Polizei gestört.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) Ortsgruppe Detmold. Am Dienstag, 7. Juli, 8.30 Uhr: Monatsversammlung im „Deutschen Haus", Alexanderplatz. Der Arbeitgeberbund des Landes Lippe hat den Gehaltstarif für die Industrie zum 31. 7. gekündigt. Es ist daher erforderlich, daß alle Mitglieder, die interessiert sind, erscheinen. Ferner ist die Eingabe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten an Landtag und Regierung für die Behördenangestellten wichtig, die hiermit eingeladen werden. Die Notverordnung, die in einseitiger Weise von den Arbeitnehmern unerträgliche Opfer fordert, ohne daß auch nur annähernd die leistungsstarken Schichten unseres Volkes zu gleichen Leistungen verpflichtet sind, soll besprochen werden. Wir verlangen die Revision der Notverordnung. Die Not der Zeit erheischt dringend die Heranziehung aller Kreise des Volkes zur Behebung der Krise. Es ist die urejgenste Pflicht der Mitglieder und Angestellten, die Monatsversammlungen unseres Bundes zu besuchen, denn Zusammenschluß und Zugehörigkeit zum GDA. ist für die Angestellten mehr denn je zwingende Notwendigkeit.

Seltsame Kämpfe um die erste Eisenbahn

Wir schimpfen heute höchstens, wenn ein Zug mal zu langsam fährt und können uns nicht vorstellen, daß unsere Vorfahren krank wurden bei dem Gedanken, sich in die Eisenbahn setzen zu müssen. 1825 beriet das englische Parlament über die Einführung der von Stephenson konstruierten ersten Lokomotive auf der Strecke Stockton—Darlington. Stephenson siegte, aber nach welchen Kämpfen! Ein Abgeordneter redete zwei Stunden und meinte schließlich:

„Wenn so ein Zug mit einer Geschwindigkeit von 12 Kilometer in der Stunde daherbraust (!) und es läuft ihm eine Kuh in den Weg. Das dürfte doch sehr peinlich werden . . ."

„Natürlich. Für die Kuh", sagte Stephenson.

Ein anderer meinte, die Gäule müßten auf den Landstraßen scheuen, wenn sie die rotglühenden (!) Schornsteine der Lokomotive zu sehen bekämen. Außerdem könne die Eisenbahn ja nur bei schönem Wetter verkehren, da der Regen die Glut in den Kesseln auslöschen würde. Aus diesem Grunde schlage er vor, die Lokomotive mit Wolldecken einzuhüllen. Aber die Gegner heulten und schrien, jeder Wind werde die Decken einfach fortreißen.

So stritt man sich in England, in Deutschland hatte man Gewissensbisse, ob Menschen in der Bahn das Fahren überhaupt ertragen könnten. Einige Mediziner verfaßten eine Denkschrift, in welcher es hieß:

„Bei einer so enormen Geschwindigkeit von 16 Stundenkilometern kann kein Mensch im Zuge sitzen bleiben, ohne daß sich Schwindel und Erbrechen einstellen. Es ist daher anzuraten, die Schienenwege mit hohen Holzzäunen zu umgeben."

Die größte Opposition kam von den Landwirten, welche die aus den Schornsteinen fliegenden Funken als eine Gefahr für Wälder, Scheunen und strohgedeckte Häuser, aber auch als solche für die Viehzucht bezeichneten, denn weder ein Pferd noch eine Kuh werde das Gras oder Heu fressen, auf das die vielen Funken gefallen seien.

Als sich dann die Eisenbahn durchgesetzt hatte, lief sie auf einmal den Leuten nicht schnell genug. 16 Kilometer? Viel zu langsam. Sie sollte 26 laufen und noch mehr. Ein Berliner Bürger schrieb schon 1848 an die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn:

„Es geht nicht an, daß Sie Ihre Fahrgäste ständig durch Bettler belästigen lassen, besonders aber müssen Sie dafür sorgen, daß nicht dauernd Invaliden auf Krücken und mit Holzbeinen bettelnd neben den Zügen herlaufen."

Der vornehme Hund

„Ja, hat der Hund auch einen Stammbaum?"
„Einen Stammbaum, meine Dame ... Wenn der Hund sprechen könnte, würde er mit uns beiden kein Wort reden!"

Die Juli-Nummer der Zeitschrift „Das Magazin", die mit einem aparten Titelblatt die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkt, steht mit einem einleitenden Artikel „Neue Sachlichkeit auf der Reise" und einem Bade-Bilderbogen „Die Mode im Wasser" im Zeichen der Ferien. „Das Frauengesicht der Gegenwart" von Franz Blei bringt eine Serie interessanter Porträts. Auch der übrige Inhalt enthält abwechslungsreiche Unterhaltung. Das Magazin ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

Aus den Nachbargebieten

Der E. M. R.-Abschluß

9 Prozent Dividende.

mc. **Herford,** 3. Juli. Das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg hielt seine Gesellschafterversammlung ab, in der über die Verteilung der Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 1930 Beschluß gefaßt werden sollte. Nach dem Geschäftsbericht konnte die Stromabnahme um 5,6 Proz. auf 32,4 Millionen Kilowattstunden gesteigert werden. Die Klein- und Straßenbahn wurden ausgebaut. Jetzt wird die Strecke Herford—Vlotho für die Elektrifizierung in Angriff genommen. Ein Ueberschuß wurde von der Bahn bisher nicht erzielt. Die Kraftwagenlinien wurden vermehrt. Auf ihnen wurden 520 000 Kilometer gefahren. Der Vorsitzende, Landrat von Borries, schlug die Verteilung von wieder 9 Proz. Dividende vor, was die Versammlung einstimmig genehmigte.

*

Selbstmord um 16 Mark.

mc. **Osnabrück,** 2. Juli. Eine tragische Auswirkung hatte eine Kassenrevision in einem der städtischen Betriebe ausgelöst. Der städtische Kassenbeamte R., dem bei der Revision eine Differenz von 16 RM. nachgewiesen werden konnte, hat heute durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. R. gehörte früher der Kriminalpolizei an.

*

Ein Opfer der Notverordnung.

mc. **Heide** i. H., 3. Juli. Die Kürzung seiner ohnehin kargen Rente infolge der Notverordnung hat den kriegsinvaliden Schuhmacher J. M. in den Tod getrieben. In dem Glauben, daß er nun nicht mehr durch Leben kommen könne, hat er sich in einem Schuppen an der Tivolistraße erhängt.

Brotpreissenkung in Hannover

mc. **Hannover,** 3. Juli. Der Brotpreis in Hannover ist auf Grund von Verhandlungen des Magistrats mit den Vertretern des Bäckergewerbes seit dem 1. Juli von 55 auf 52 Pfennig für ein Dreipfundbrot herabgesetzt worden. Die Senkung ist dadurch ermöglicht, daß das Reichsernährungsministerium verbilligten Roggen zur Verfügung gestellt hat.

*

Ein 250pfündiger Stöhr in der Weser.

mc. **Blumenthal,** 3. Juli. In Sandstedt entdeckten während der Ebbe im seichten Wasser Sportler einen riesigen Stöhr, der in dem flachen Wasser nicht entkommen konnte. Herbeigerufene Fischer machten in Zusammenarbeit mit den Sportlern auf den seltenen Gast Jagd, und nach mehrstündigem schwierigen Kampf gelang es ihnen, ein Prachtexemplar von 250 Pfund an Land zu bringen.

*

Die Ziegeleien liegen still.

mc. **Verden,** 2. Juli. Das Notjahr 1931 prägt sich auch in ganz verheerender Weise auf die Landkreise aus. So kennzeichnet die traurige Lage das völlige Darniederliegen von vielen Ziegeleien im Kreise Hoya. Die meisten Ziegelarbeiter sind jetzt schon arbeitslos. Im Bezirk Verden, wozu die Kreise Fallingbostel, Hoya und Verden Stadt und Land gehören, sind 300 Maurer erwerbslos. Die größte Arbeitslosigkeit herrscht in dem rein ländlichen Kreise Fallingbostel, wo allein 750 Arbeitsuchende gezählt wurden.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Berlin, 3. Juli. Nach der festeren Frankfurter Abendbörse hörte man heute vormittag zunächst weiter feste Kurse, doch wurde es dann wieder etwas schwächer. An der Vorbörse schwankten die Kurse dann hin und her, und die ersten Notierungen lagen unter den festen Abendkursen, doch wiesen sie gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse meist nur Veränderungen von ½ bis 1½ % nach beiden Seiten auf. — Im Verlaufe war es zunächst weiter sehr uneinheitlich, doch konnte sich auf festere Auslandsmeldungen später eine leichte Befestigung durchsetzen, vereinzelt lagen die Kurse jedoch etwas unter Anfang.

Unnotierte Werte waren im Verlaufe der 2. Börsenstunde uneinheitlich. Der Kassamarkt lag bei kleinen Umsätzen uneinheitlich. Einige Werte erzielten Besserungen bis zu 5 %, andere gaben im gleichen Maße nach. Am Privatdiskontmarkte blieb der Satz bei etwas geringerem Angebot unverändert 7 %. An den übrigen Märkten bewirkte die wieder zunehmende Devisennachfrage, durch die Befürchtungen hinsichtlich einer Verstärkung der Kreditrestriktionen ausgelöst wurden, obwohl die Reichsbank erklärt, daß sie nicht über den bisherigen Rahmen hinauszugehen beabsichtige, ein weiteres Nachgeben der Kurse. Die Schlußnotierungen lagen bis zu 2½ % unter der Eröffnung. Gesfürel, Salzdetfurth verloren 3 bis 4 %. Relativ schwach waren Danatbank und Schiffahrtsaktien. Vereinzelt waren noch kleine Besserungen bis zu 1 % gegenüber dem Anfang bestehen geblieben. Schubert & Salzer waren um 2 % erholt.

Nachbörse, Tendenz: Uneinheitlich.

Aku 83½, Bemberg 95¾, Deutsche Erdöl 69¾, J. G. Farben 136⅝, Harpener 63½, Mannesmann 68¼, Polyphon 120, Rütgerswerke 43¼, Salzdetfurth —, Siemens 158½, Waldhof 67, Otavi Minen 19⅞.

Produktenbericht.

Ruhig und eher schwächer

Berlin, 3. Juli. Nach stetigem Mittagsverkehr zeigte die Produktenbörse bei Eröffnung wieder schwächere Stimmung. Bereits gestern nachmittag war Neuweizen auf ermäßigtem Preisniveau verschiedentlich gehandelt worden, und auch heute lauteten die Gebote 1 Mark niedriger; das Inlandsangebot hat sich allerdings diesen Preisen noch nicht angepaßt. Für Neuroggen waren die 1 Mark höheren Vormittagspreise auch nicht mehr zu erzielen, so daß die Umsatztätigkeit sich in engen Grenzen hielt. Weizen alter Ernte bleibt von den Mühlen vernachlässigt und liegt matt. Für Altroggen lauten die Gebote auch eher niedriger. Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Juliweizen im Zusammenhang mit der Andienung Danziger Materials wieder nicht zustande; der Briefpreis lag 4 Mark niedriger. Die späteren Sichten in Roggen waren kaum behauptet. Weizen und Roggenmehl haben ruhiges Geschäft, gestrige Preise sind im allgemeinen schwer zu erzielen. Am Hafermarkt übersteigt das Angebot weiter die Nachfrage, und die Preise liegen ebenso wie im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft wieder niedriger. Neue Wintergerste bleibt stark angeboten und ist schwer abzusetzen.

Produktennotierungen.

Berlin, 3. Jul. Weizen 259—260, Juli 258, Sept. 227½, Okt. 228¼—228, Roggen 210—212, Juli 190, Sept. 181½, Okt. 182—182¼, Futter- und Industriegerste 172—198, Hafer 158—163, Juli 172—170½, Sept. 147¼—147 Bl., Okt. 148½—148 Bl., Weizenmehl 31¼—36½, Roggenmehl 28—30½, Weizenkleie 12¾—13, Roggenkleie 11½—11¾, Viktoriaerbsen 26 bis 31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16 bis 17½, gelbe 22—27, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,30—13,50, Trockenschnitzel 7½—7,70, Sojaextractionsschrot 12,40—13,20. Allg. Tendenz: schwach.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 3. Juli. Weizen, Manitoba I, Juli-Abl. 6,20. Roggen, Deutscher (Cosin) 8,50. Cosinroggen mit Berechtigungsschein 10,50. Gerste, Donau-Russen 4,70. Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, 56—57 kg 10,— 53 bis 54 kg 9,80. Mais, La Plata, verzollt 9,10. Tendenz: ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 3. Juli. Ochsen: a) 48—49 b) 46—48, c) 43—45, d) 38—41. Bullen: a) 41—44, b) 42 bis 43, c) 38—40, d) 36—37. Kühe: a) 32—37, b) 27—31, c) 23—26, d) 18—22. Färsen: a) 43 bis 45, b) 40—42, c) 36—39. Fresser: 35—38. Kälber: a) 45—53, b) 38—50, c) 28—35. Schafe: a) 46—48, b) 42—45, c) 33—36, d) 34—40, e) 25 bis 30. Schweine: a) 45—46, b) 45—46, c) 44—46, d) 43—44, e) 40—41. Sauen: 42—43.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Betr. Deckgeldzuschüsse für Kühe und Stuten

Die Termine für die Vorstellung der deckgeldzuschußberechtigten Bullen an Kühe aus dem Kleingrundbesitz (unter 10 Hektar), der Freideckscheine für Stuten und die Prämiierung von Stuten des Pferdezuchtverbandes sowie Bullen und deren Nachzucht durch den Herdbuchverein werden wie folgt festgesetzt:

Dienstag, den 14. Juli 1931.

8 Uhr vormittags in Remmighausen auf dem Hofe des Herrn Schönlau (nicht in Detmold, Krone, wie am 28. 6. 31 veröffentlicht).
9½ Uhr in Lage, Zuckerfabrik.
11 Uhr in Helpup, vor dem alten Kruge.
2 Uhr nachm. in Schötmar, Teichplatz.
4½ Uhr in Hohenhausen, Molkerei.
6 Uhr abends in Laßbruch, an der Wegegabelung.

Donnerstag, den 16. Juli 1931

½8 Uhr vorm. in Lemgo, bei Gasthof Nödings.
10 Uhr in Bösingfeld, auf dem Marktplatz.
11½ Uhr in Barntrup, vor dem Deutschen Hause.
2 Uhr nachm. in Blomberg, an der Domäne.
3½ Uhr in Schwalenberg, auf dem Hofe der Domäne.
5½ Uhr in Horn, auf der Weide des Herrn Hanning.

Stuten, welche gefohlt haben werden zweckmäßigerweise mit Fohlen bei Fuß vorgestellt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Auszahlung der 2. Prämienhälfte der auf der Landesbullenschau am 4. 3. d. J. mit einem Preise bedachten, über 6 Jahre alten Bullen auf obigen Terminen vorzustellen sind.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Juni 1931

Brake. Geburten: 1 Knabe, 3 Mädchen. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Ehefrau Alma Raschke, Lemgo, 52 Jahre alt.

Hastenbeck. Geburten: 2 Knaben. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Helpup. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Ehefrau Auguste Bax geb. Schmiedeskamp, Währentrup, 73 Jahre alt; Gisela Thermann, Wellentrup, 7 Monate alt; Witwe Auguste Hollmann geb. Brinkmann, Wellentrup, 84 Jahre alt.

Lemgo. Geburten: 8 Knaben, 10 Mädchen. Eheschließungen: 6. Sterbefälle: Julie Mertens, 64 Jahre 1 Monat alt; Zimmermeister Heinrich Diedrich, 79 Jahre 7 Mon. alt; Witwe Hadler, 89 Jahre 7 Monate alt; Arbeiter August Krüger, Lage, 59 Jahre 10 Monate alt; Zimmermann Otto Sommer, Hummerbruch, 45 Jahre 6 Monate alt; Ziegler Friedrich Möller, Heidelbeck, 56 Jahre 3 Monate alt; Witwe Finne, 78 Jahre 7 Monate alt; Heinz Heidemann, 5 Stunden alt; Ziegler Wilhelm Lebing, 77 Jahre 7 Monate alt; Pflegling Anna Schweitzer, 15 Jahre 9 Monate alt; Ehefrau Multhaupt, 68 Jahre 8 Monate alt; Ehefrau Kuhlmann, 68 Jahre 5 Mon. alt.

Lüdenhausen. Geburten: 3, darunter 2 männlich, 1 weiblich. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Ww. Johanne Häger, Henstorf, 74 Jahre alt; Kind Ilse Depping, Asendorf, 1 Monat alt; Ww. Karoline Brakhage, Lüdenhausen, 75 Jahre alt; Ziegler Wilhelm Stock, Lüdenhausen, 57 Jahre alt. Eine Totgeburt.

Reelkirchen. Geburten: 3 Knaben, 4 Mädchen. Eheschließungen: 8. Sterbefälle: Ehefrau Minna Miche, Wellentrup, 73 Jahre alt; Schmied Ernst Heinrich Mattheus, Wellentrup, 80 Jahre alt; Landwirt Friedrich Karl Brokmann, Wellentrup, 74 Jahre alt.

Sommersell. Geburten: 2, darunter 1 männlich, 1 weiblich. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Ww. Auguste Tölle geb. Halgemann in Bentrup, 71 Jahre alt.

Sonneborn. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Haustochter Minna Dülw, 20 Jahre 9 Monate alt.

Talle. Geburten: 1 Totgeburt. Eheschließungen: 1.

Bekanntmachung

Schwimmlehrgänge in dem städt. Freibad

Die Karten für die Teilnahme an den Schwimmlehrgängen in dem Freibade Werreanger kosten für Kinder nur 3 Mk. Lösung der Karten bei unserer Stadtkasse (Rathaus, Zimmer Nr. 8). Der Teilnehmerpreis für Erwachsene mit 5 Mk. bleibt bestehen. (7069

Lage, den 1. Juli 1931.

Der Stadtrat.
J. V.: Krügermeyer-Kalthof.

Bekanntmachung

Dutzend-Karten für die Benutzung des städt. Freibades

Für die Benutzung des städt. Freibades werden mit sofortiger Wirkung Dutzend-Karten für Erwachsene und Kinder ausgegeben. Es kosten 12 Karten für Erwachsene 3.— RM. und die gleiche Zahl für Kinder 1.50 RM. Die Ausgabe der Karten erfolgt bei unserer Stadtkasse (Rathaus, Zimmer Nr. 8). Beim Passieren der Sperre des Freibades ist jeweils eine Karte zur Entwertung vorzuzeigen.

Lage, den 30. Juni 1931.

Der Stadtrat.
J. V.: Krügermeyer-Kalthoff.

Hermannsbad Detmold

Im Monat Juli ist die Badeanstalt am **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag** wegen der Kinderkuren **erst um 10 Uhr** morgens **geöffnet.**

Bielefeld und - von der Nahmer

gehören zusammen. Stets vorsprechen, denn so gute Wurst hat nur

v.d.Nahmer Bielefeld, Gehrenberg 3

Patent - Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Gartenmöbel

Liegestühle — Klappstühle
Triumphstühle
in größter Auswahl (2860

Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76. Fernruf 2229.

Schallplatten
stets das Neueste!
Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
B. Ackermeier, Lemgoer Straße 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Soeben eingetroffen:

Neue
Lohnsteuertabellen

zum sofortigen Ablesen des Lohnsteuerabzugs u. der Krisensteuer für Wochen-, 14 Tage- und Monatslohn. Preis 80 Pfg.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Hermann Göding

im vollendeten 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Elly Göding
geb. Küffermeyer

Kohlstädt i. L., Hagen i. W., Hövel i. W., Berlin, Warstein, Münster i. W., Lippstadt, Bielefeld, 2. Juli 31.

Trauerfeier Sonntag, 5. Juli 1931, 3 Uhr nachm. Anschließend Beerdigung.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Ferd. Krüger und Kinder

Bad Salzuflen, 4. Juli 1931.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Fritz Hörmann nebst Angehörigen

Bad Meinberg, 3. Juli 1931.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

MOEBEL

Möbel sind der beste Gegenwert für Ihr Geld, deshalb säumen Sie nicht länger und schreiben Sie bitte eine Postkarte. Sie werden alsdann sofort kostenlos per Auto zu meinem Lager bzw. Geschäft abgeholt. Ueber die Billigkeit trotz der erstklassigen Verarbeitung werden Sie sehr erstaunt sein. Mein reichhaltiges Lager, ca. 50 Musterzimmer, wird Ihnen genügend Gelegenheit bieten, das Gewünschte zu finden. Trotz der Billigkeit werden sämtliche Zimmer frei Haus geliefert, auch ist auf Wunsch Teilzahlung gestattet.

Lieferung sämtlicher Einzelmöbel, auch Polstermöbel und Matratzen, weit unter Tagespreis.

Küchen, Büfett mit Kühlschrank (1,30), mit Tisch u. 2 Stühlen, compl. nur **125.— RM.**
Speisezimmer, Büfett (1,80), Credenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit Polster compl. nur **385.— RM.**
Schlafzimmer, Eiche (1,80), Schrank, dreiteilig, mit Innenspiegel u. Gardine, Waschkommode mit Spiegel, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränken compl. nur **446. RM.**

Wilh. Deppe, Bösingfeld i. L.
Möbelfabrik, Möbelhaus (6893
Größtes Geschäft am Platze. Fernruf 113.

Kleintier-Ausstellung.

Am Sonntag, dem 5. Juli, findet die erste Lipp. Kleintier-Ausstellung auf dem **Falkenkruge statt.** Eröffnung Sonntag, vorm. 8 Uhr Schluß 7 Uhr abends. Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. (7019
Es ladet freundlich ein **Die Leitung.**

Haarausfall
beseitigt sofort und endgültig
Papillantin
ein ernsthaftes, wissenschaftlich ausprobiertes Mittel, (6347
Vollkur RM. 5.—

Ausführliche Prospekte und Ausk. in den nachstehenden Niederlagen:
Lemgoer Tor-Drogerie, Hans Kaul, Lagesche Straße 1
Freiligrath-Drogerie, E. Petri, Bruchstr. 10
Drogerie Fritz Nagel, Paulinenstraße 41
Lage i. L.: Kreuz-Drogerie Wilhelm Borsdorf, Lange Straße 92.
Bad Meinberg-Horn (Lippe):
Teutonia-Drog. M. Schmitt, Mittelstr. 63
Diese Drogerien führen auch die anerk. besten Haarwaschmittel
Scherings's Shampoon
Schering's flüssige Teer- u. Kamillenseifen

Größere Küchenmöbelfabrik in hiesig. Gegend sucht zum sofortigen Eintritt jungen, tüchtigen

Werkmeister

zur Unterstützung des Betriebsleiters, speziell zur Beaufsichtigung des Maschinensaales
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7021 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Glänzende Existenz!

Jahre hindurch gesich., wer schnell den Alleinvertrieb unt. ges. gesch. Massenartikels übernimmt; Riesenabsatz. (200 Proz. Verdienst). Laden u. Branchenkenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prosp. gratis durch (7075
Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.

Feuerbestattungs-Versicherung

über Deutschland, Danzig, Memelland u. Saargebiet verbreitet sucht für Detmold u. Umgebung tüchtigen (7062

Vertreter

Günstige Tarife für Feuerbestattung u. Bargeldversicherung. Kein Kirchenaustritt! Rechtsanspruch. Angebote unter **P. 1510** an **Invalidendank, Ann.-Exp., Berlin W. 35.**

Existenz für Damen!

d. Verkauf v. kosmetisch. Artik. **Ohne Reisetätigkeit** können Damen m. einem Kapital v. 100—200 RM hoh. Verdienst erziel. Schr. Ang. u. Nr. 7056 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Herr

gesucht zum Verkauf v. **Zigarren** an Wirte und Private. **H. Jürnensen & Co., Hamburg 22.**

Vertreter

gut eingeführt f. Lippe u. Teile von Westfalen f. Installations-Selbstschalter, Zählerkästen, Hausanschlußkästen, Etagenabzweigkästen, Schaltapparate usw. gegen Provision gesucht. Angebote an (7072
Lenhausen & Co.,
Elektr.-Spez.-Fabrik
Nürnberg-N.

Für meine Schlosserei u. Installations-Geschäft suche ich auf sofort oder 1. Okt. 1931 einen (7077

Lehrling

Heinr. Sasse Lemgo
Breite Str. 28.

Für Fabrikkont. wird zu sofort
Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreib. gesucht. Keine Anfänger. Schr. Ang. u. Nr. 7087 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

2 Kochlehrfräulein

z. 15. Juli od. 1. Aug. gesucht. Kochlehrzeit ½ Jahr. (7086
Speiseh. Lange Str. 7.

Suche ein ehrliches, fleißiges (7070

Mädchen

im Alter v. 18 J., für Haus- u. Landarbeit.
Frau Elle Fohrmann, Bad Salzuflen
Café zum Oberntor.

Ich suche zum 1. Aug. für meinen Villenhaushalt eine junge, tücht.

Wirtschafterin

d. gut kochen selbständ. einteilen kann u. sehr saub. ist. Gutes Gehalt. Angeb. mit Zeugn. an
Frau Dr. R. Kafelowsky Bielefeld (7074
Johannisberg 10.

Freundl. gesund. zuverl., nicht kath. (7073

Mädchen

z. 20 J. alt, sof. z. kl. Haush. (3 Pers.) gesucht, das i. Kochen, Waschen u. Plättchenausbessern bewandert ist.
Frau Böhm, Bielefeld
Am Damm Nr. 5.

Durchaus saub., ehrl.

Mädchen

perfekt im Haushalt, Wäsche und Bügeln, f. kl. Einfamilienhaus zu 3 erw. Pers. gesucht. Schr. Angebote an (7068
Frau Ingen. Hammer Dortmund
Oesterholzstr. 118.

Jung. Mädchen

sucht Stellung i. Haushalt in Detmold. Salzuflen, Lemgo od. Lage. Angeb. unter **M. L. 100 postlagernd Bösingfeld.** (7069

Gärtner, selbst., ohne Anhang, sucht **Haushälterin** vom Lande, (vollschlank) zw. spät. (7071
Heirat
Bild erw. u. zurück. Vermögen vorhanden. Schr. Ang. unt. **D. A. 2 an Pyrmonter Anzeiger, Bad Pyrmont.**

Herzensgut. Gemütsmensch 39 J. wünscht die Bekanntschaft einer Dame b. 36 J. zw. bald.
Heirat
Wohnung vorhand. Off. u. R. 8048 an **Ana.-Vermittl. J. D. Küster Nachf. Bielefeld.** (7064

Stätte

ca. 11 Scheffelk., 1 Std. v. Detmold, sof. a. verpachten Mit Ernte. Schr. Ang. u. Nr. 7086 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Wohn- oder Geschäftshaus

in guter Lage bei 15 bis 20 Mille Anzahlg., zu kauf. gesucht. Laden od. Wohnung braucht nicht frei zu sein. Schr. Angeb. mit Rentabilitätsnachw. u. Nr. 7082 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

1- od. 2-Familien-
Haus

in Detmold od. nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7068 an die Geschft. der Landesztg.

2 Pers. suchen
2-3-Zimmer-Wohnung

a. Mons. zum 1. Aug. in Detmold. Schr. Ang. mit Preis u. Nr. 7058 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

2 Zimmer u. Küche

gesucht. Schr. Ang. mit Preis unt. Nr. 7059 an die Geschft. der Ldsztg.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. Aug. od. später in Detmold od. näherer Umgebung (7092

2-3-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Baderaum, Nebengel., in besserem Hause, Zentrm. b. 70 M. Gefl. Ang. u. **P. 6074** a. **Invalidendank, Ana.-Exp. Breslau I.**

Zum **1. od. 15. Okt.** zu mieten gesucht

3-4 Zimmerwohnung

mit reichl. Nebengelaß in Billengegend.
Schr. Angeb. u. Nr. 7095 an die Geschft. der Landesztg.

Für 2—4 Wochen gut

möbl. Zimmer

v. solid. Herrn zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. P. 581 an die Geschft. der Landeszeitung.

„Der Bund"
bietet auch Ihnen viele reelle Ehemöglichkeiten mehr als Sie heute wissen, deshalb lord. Sie uns. ill. Bundesschrift **RM** *geg. 30 Pfg. Aus all. Gegend.* **Einheiraten.**
„Der Bund"
Hannover
Gr. Aegidienstr. 13

Die **Landesbank** der
Provinz Westfalen

gibt ab vom 15. Juni bis 7. Juli

7%

Goldkommunalschuldverschreibungen
Reihe 2
zum **Vorzugskurs** von **99½%**

Goldpfandbriefe Reihe 3
des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke
zum **Vorzugskurs** von **95%**

Börsenkurse seit Jahresfrist ständig ½% höher

Unkündbar bis Mitte 1935. — Prospekte bei der Landesbank Münster, Bielefeld, Dortmund, Hagen, allen Banken und Sparkassen. — Abrechnung spesenfrei. — Zuteilung vorbehalten.

Für die
Weinbereitung

bieten wir unsern Mitgliedern:

Glasballons in Weidenkörben

Liter	5	10	15	20	25	30	35	40	50
Mk.	2.50	2.85	3.10	3.50	3.85	4.20	4.75	5.—	5.80

Gähr-Röhrchen mit 2 Kugeln 0.20
Korke von 0.02 an Korkmaschinen 0.85

Braune Einmachtöpfe mit 2 Henkeln

in allen Größen preiswert

Lipp. Konsum-Verein

DEDERTS TORTEN
Die beste Hülfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte.
ohne zu backen


KEKS

Wyk auf FÖHR
Nordseebad
Pensionspreis von 5.- Mk an

Wer Wert auf gute Photographien
legt, geht bestimmt nur zum Fachphotograph
Paul Beckmann Detmold
Rosenthal 3, Fernsprecher 2860

Kaufe
kl. Haus
in Detmold auch Geschäftshaus, 6. 20 Mille Anzahlung. (6984
Albrecht. Sachsenstr. 1

Trockenes
Buchenbrennholz
u. feines Holz zum Anmachen lief. jede Menge sofort frei Haus. (6743
Gust. Huth, Sägewerk Berlebeck, Tel. 2391

Gesucht in Detmold
6-7-Z.-Wohnung
mit Badezimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 6096 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Nähmaschine
gebraucht, zu kaufen gesucht. Zu erfragen u. Nr. 7097 i. d. Geschft. der Landesztg.

Fahrbereite 4/16
Opel-Limousine
preiswert z. verkaufen. Schr. Ang. u. Nr. 7081 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Küchenschrank
zu verkaufen. (7083
Seminarstraße 16.

Geld
Hypotheken- Kauf- und Baugelder. Betriebskapital. Darlehen täglich schnellstens von 10 bis 1 Uhr, 3—6 Uhr, durch (6971
Linnenkamp, Detmold, Bruchstraße 35.

Ausschneiden!
Balkanzwiebeltropfen
gegen Arterienverkalk. Prospekt gratis. **Max Denbner, Braunsdorf** (Bschopautal). (6312

Sonnabend!

Tomaten	Pfd.	38 Pfg.
Spargel	„	39 „
Zwiebeln	„	15 „
Kartoffeln	„	8 „
Zitronen	10 Stück	55 „
Aprikosenpulp	Pfd.	33 „
Hering in Tomaten, große Dose		57 „

Teleka, Bruchstraße 31, Ruf 2260

Achtung!

Die bewährten
Hamster-Patronen
sind wieder vorrätig. Stück 75 Pfg.
Drogerie Hans Kaul
Lagesche Str. 1 (4797

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12230
Telefon 2070 Wolanstr. 4
Kohlen-
Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur **Lieferung sämtlicher Brennmaterialien** für Hausbrand und Industrie

Rundfunk-Programm

Sonntag, 5. Juli.

Deutschlandsender
6.30: Frühgymnastik. 7.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Hafenkonzert. 8.55: Morgenfeier. 10.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 11.15: Von Mainz: Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals. 13.00: Von Königsberg: Konzert. 14.00: Elternstunde. 15.00: Vom Nürburgring: Großer Preis von Deutschland für Motorräder. 15.40: Dichterstunde (Das Werk Josef Wincklers). 16.10: Jugendstunde. 16.35: Blasorchester-Konzert. 18.15: Fußball-Städtespiel Berlin — Leipzig des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. 18.40: Aus fernen Zonen. 19.05: Minneslieder und Canzonetta. 19.30: Menschen im Beruf: Der Museumsaufseher. 20.00: Jean Gilbert dirigiert aus eigenen Werken.

Langenberg
7.00: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenkonzert. 8.30: Aus der Mappe eines Photo-Amat.: Das Porträt. 9.00: Morgenfeier (Menschen im Kampf). 10.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 11.15: Von Mainz: Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals. 12.45: Für den Bienenfreund. 13.00: Konzert. 14.30: Lebende Dichter (Oskar Baum: Edith und ich). 15.00: Vom Nürburgring: Großer Preis für Motorräder. 15.45: Für den Landwirt. 16.05: Deutsche Hochschule u. deutsches Studentenleben im Ausland. 16.30: Von Frankfurt: Konzert. 17.00: Großer Preis v. Dortmund. 18.00: Lebende Dichter (Josef Winckler: Geburtstag am Mikrophon). 18.20: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. 18.40: O. A. H. Schmitz: Die Kunst des Zuhörens. 19.00: Eine Stunde Kurzweil. 19.50: Sportbericht. 20.00: Abendkonzert. 21.10: Von Frankfurt: Abschiedskonzert Frana Völker.

Montag, 6. Juli.

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Von Oper zu Oper (Schallpl.). 14.00: Aus Opern (Schallpl.). 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Von Berlin: Kammerorchester-Konzert. 17.00: Schulbildung und Wirtschaftskrise. 17.30: Neger singen in Amerika. 18.00: Können wir das Alte Testament entbehren? 18.30: Die chemische Produktion Deutschlands. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Volksgedanke u. Weltanschauung. 19.25: Praktische Erntevorbereitung. 19.45: Wetter (Wiederh.). Anschl.: Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Unterhaltungsmusik. 20.45: Die Lage der deutschen Angestellten in Sowjet-Rußland. 21.30: Von Leipzig: Frohsinn und Heiterkeit. 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Langenberg
07.05, 10.40 und 12.00: Schallplatten. 11.00: Funkverbindung m. Schallplatten. 11.30: Schulfunk. 13.05: Konzert des Funkorchesters. Leitung: Brauer. 14.30: Schlachtviehmarktber. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Jugendfunk. 17.00: Vesperkonzert. 18.00: Deutsches Vaterland (Dr. Wilhelm Spael: Durch Fichtelgebirge und hessischen Wald). 18.20: Elternstunde. 18.40: Spanische Unterhaltung. 19.15: Vom Tage. 19.30: Technik für alle. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Abendkonzert. 21.40: Aus meinem Leben (Luio Brentano). 23.00—24.00: Tanzmusik.

Dienstag, 7. Juli.

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Herbert Schacht: Mit Auto und Motorrad auf oftafrikanischen Straßen. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: M. Schaffer: Deutsche Schicksale in Amerika (II). 17.30: Prof. Dr. Hans Mersmann: Einführung in die neue Musik. 18.00: Moderne Bautechnik. 18.30: Dr. Gustav Steinhömer: Tilmann Riemenschneider zum 400. Todestage. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Lic. Dr. Hans Hartmann: Zum Verständnis der Ereignisse in Spanien. 19.30: Volkswirtschaftsfunk. 20.00: Von Breslau: Konzert. 21.00: Von Berlin: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Leipzig: Uebertragung: „Die Visionen des Tilman Riemenschneider" (zum 400. Todestag des großen Bildschnitzers). 22.15: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 24.00: Von Königsberg: Spätkonzert.

Langenberg
7.05: 10.15, 10.55 u. 12.10: Schallpl. 11.00: Funkwerbung m. Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 13.05: Konzert des Funkorchesters. Leitung: Küfin. 15.50: Kinderstunde. 16.15: Mitteilung aus dem Schulfunk. 16.30: Aus dem Leben der höheren Schule. 17.00: Von Mühlecker: Konzert. 18.00: Die Welt im Buch (Dr. Bernhard Rang: Erzählung aus dem Orient). 18.20: Zum 400. Todestag Tilman Riemenschneiders. 18.40: Französische Unterhaltung. 19.15: 10 Minuten Funknachrichten. 19.30: Die Stunde des Arbeiters. 20.00: Die Welt auf der Schallplatte (Spanische Tänze). 20.30: Der Bürger X. Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch.

Mittwoch, 8. Juli.

Deutschlandsender
12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Haydn (Schallpl.). 14.00: Russische Volksmusik — Russische Kunstmusik (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Das Züchtigungsrecht des Lehrers. 17.30: Das Melodram. 18.00: Der böhmisch-bairische Wald. 18.30: Rückblick auf die verflossene Theatersaison in Berlin u. in der Provinz. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Die neue Reichsnotverordnung. 19.25: Organisation als kultureller Faktor im Arbeiterleben. 20.00: Von Hamburg: 400 Millionen durchbrechen die Mauer (Ein Querschnitt durch das moderne China.) 21.35: Von London über Berlin: Sinfoniekonzert.

Langenberg
7.05, 13.05 u. 17.00: Konzert. 8.05: Elektrizität im Haushalt. 10.40; und 12.00: Schallpl. 11.20: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. 17.50: Kinderstunde. 16.10: Frauenstunde. 16.30: Pädagogische Führeraktionen (Eduard Spranger). 18.00: Besuch der Zuiderzee-Werke. 18.20: Wandervernot und Wanderhilfe. 18.40: Wirtschaftspolitischer Umschau. 19.15: Vom Tage. 19.30: Der Bauer im Altertum. 20.00: Aus dem Zoologischen Garten Münster: Militärkonzert (Intermezzo: Peter Bach: Eigene Gesänge zur Laute).

Verreist!

Dr. Schafft

Bin vom
5. bis einschl. 19. Juli
verreist.

Dr. med. F. Legerlotz
Facharzt für Chirurgie, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Linderhofe-Sternberg
Jeden Sonntag musikalische
Unterhaltung
(Kapelle) 7057) Behmeier.

Leih-Bücherei Joh. Geissen
Buch- u. Papierhandlg.
Telefon 2210

Täglich frische (7091
Himbeeren
zu haben bei Frau **Franke, Obere Str. 50**

Im Detmold fast neues
Piano
sofort billig zu verkaufen. (7067
A. Marowsky, Minden.

Auto

Presto, 9/40 best. Werkstatt, auch gegen kl. Wagentausch umständehalber sehr preiswert.
Haus Ilse, Hiddesen. (8000) W. Heckerwerth

Der Hauptmann von Köpenick



Carl Zuckmayers erfolgreiches Stück zu lesen, ist kaum weniger vergnüglich, als es zu sehen! Die Buchausgabe für 3 M 50 brosch., 4 M 50 in Halbleinen erschien im Propyläen-Verlag und ist erhältlich in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung,** Detmold, Lange Str. 12

Gasthof „Teutoburger Wald"
(Inhaber Gustav Budde) **Berlebeck**
Am Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
Anfang 4 Uhr Eintritt frei

Hotel zur Forelle, Berlebeck
Morgen, Sonntag, ab 3.30 Uhr
Kaffeekonzert
abends **Konzert** mit **Tanzeinlagen**
— Eintritt frei —

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Jeden Sonntag von 3 Uhr ab
Kaffeekonzert mit Tanz
Eintritt frei

Alfskrug (Dörenschlucht)
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert u. Tanz
— Eintritt frei —

Skidrioburg Schieder
Während der Saison jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr nachmittags
Konzert mit Tanzeinlagen

Für Turn- und Wandervereine!
Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk
enthaltend **550** der beliebtesten Volks-, Studenten-, Soldaten- u. Wanderlieder. — Preis **nur 90 Pfg**
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Lange Str. 12

Ziehung am 16. und 17. Juli 1931
Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüringer Museums Eisenach
3365 Gewinne zusammen Mark
25000
10000
2000
Hauptgewinne
Lose à **1 Mk.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr
versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr
Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen
Markt 17

Landestheater
Sonntag, 5. Juli
19.45 Uhr
Letzte Vorstellung
Der Hauptmann von Köpenick

Textbücher
für
Der Hauptmann v. Köpenick
sind vorrätig in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung**

Gesellschaftshaus
Neuer Krug
Sonntag, 5. Juli
Konzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 4 Uhr

Hotel Waldheim
Hiddesen
Heute abend ab 8 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen

Gasthaus Posteich
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
605) Reineke.

Gasthof zur Post
Leopoldshöhe
Jeden Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen
(8000) W. Heckerwerth

Tagesspiegel

Unvermietbare Altwohnungen.

Infolge der eigenartigen Wirtschaftslage sind heute nicht nur die Neubauwohnungen teilweise unvermietbar, sondern auch die größeren Altbauwohnungen. Auf einer Berliner Wohnungskundgebung wurden dieser Tage über die Zahl der unvermietbaren Altwohnungen außerordentlich interessante Angaben gemacht. Daß hier ganz besonders ungesunde Verhältnisse vorliegen, sieht man schon daraus, daß allein in Berlin augenblicklich 15 000 Altwohnungen leerstehen.

15 000 Altwohnungen allein in der Reichshauptstadt! Nicht viel anders liegen die Dinge in den übrigen deutschen Großstädten. Es wird höchste Zeit, daß Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt werden. Das Problem der Altwohnungen geht ja nicht allein den Hausbesitz an, sondern die Allgemeinheit, da es sich, wie in jener Berliner Kundgebung gesagt wurde, um die Entwicklung und Erhaltung außerordentlich großer Werte des deutschen Volksvermögens handelt. Daß bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage größere Altbauwohnungen schwer zu vermieten sind, liegt auf der Hand. In vielen Fällen wird es aber möglich sein, die großen Wohnungen in kleinere umzuwandeln. Selbstverständlich ist die Finanzierung einer solchen Wohnungsteilung ohne Hilfe der öffentlichen Hand nicht möglich. Wenn der Preußische Staat für den Umbau Zuschüsse gewährt und die bestehenden Hauszinssteuersenkungen aufrecht erhalten werden, dann dürfte es doch bald möglich sein, die zahlreichen Altwohnungen wieder für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Natürlich wird es nicht überall angängig sein, größere Altwohnungen in kleinere umzubauen Wo es aber geschehen kann, da sollte es versucht werden.

*

Freundliche Einladung zu Eierkämpfen.

Der notleidenden Landwirtschaft kann auf vielerlei Arten geholfen werden. Eine sonderbare „Agrarhilfe" haben neuerdings die tüchtigen Amerikaner entdeckt, die es ja gewohnt sind, bei allen Dingen den Vogel abzuschießen. In den Spalten des amerikanischen Blattes „The American Mercury" las man kürzlich folgenden hübschen Bericht:

„Die Mitglieder des Rotary- und des Börsenclubs von Turlock, Kalifornien, werden am kommenden Freitag Eierkämpfe veranstalten, um den Ueberschuß an Farmprodukten, der augenblicklich dort herrscht, zu reduzieren und der Geflügelzucht wieder auf die Beine zu helfen. Die Clubmitglieder werden Ritterrüstungen anlegen, sich mit Körben voll Eiern bewaffnen und einander bombardieren, bis ungefähr hundert Kisten geleert sind. Die Siegerpartie wird befreundete Clubmannschaften aus Modesto, Merced und anderen Städten zum Kampf herausfordern. Das sportliche Ereignis steht unter dem Protektorat der Handelskammer."

Allerdings eine sehr merkwürdige Methode, den Ueberschuß an Farmeiern zu beseitigen. Der ahnungslose Europäer wird natürlich sich die Frage erlauben, ob es denn in Amerika gar keine mittellosen Leute gibt, denen die überschüssigen Eier gratis hätten verabfolgt werden können. Die landwirtschaftlichen Produkte sind ja schließlich nicht dazu da, um durch eine sinnlose Spielerei vernichtet zu werden. Von dieser Art „Agrarhilfe" dürfte das Volk — auch in Amerika — wenig halten.

*

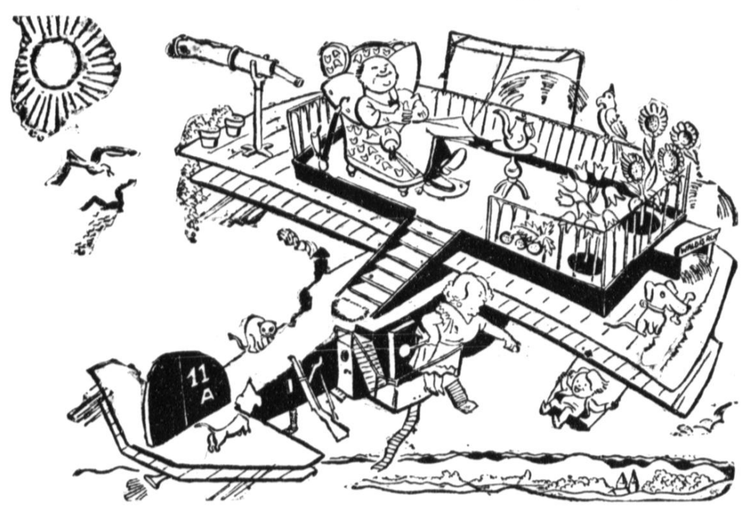
Zur Geschichte des Wappens.

Heutzutage pflegt man nicht mehr viel auf Wappen zu geben; denn unsere rastlose, von der Technik beherrschte Zeit legt auf Abzeichen und Symbole nur geringen Wert. Immerhin ist es nicht uninteressant, dem Ursprung solches Brauches nachzuspüren. Die ältesten Wappen scheinen einer Art „Totemismus" entsprungen zu sein. Man erkor — wie manche Indianerstämme es noch heute tun — ein Tier als Sinnbild eines Stammes oder einer Familie, ja als Ahnherrn zum Abzeichen.

Daneben gibt es natürlich viele andere Möglichkeiten für die Entstehung eines Wappens. Eine ruhmvolle Tat mochte durch ein Symbol verkörpert werden, das uns heute nicht mehr verständlich ist; und in späteren Zeiten spielte auch der persönliche Geschmack bei der Wahl oder Erteilung des Wappens eine Rolle. Neben gefürchteten Tieren, wie Löwe, Bär, Wolf, Adler, Ur, begegnet man auch dem Storch, dem Schwan, dem Roß usw.

Die zunehmende Häufigkeit der Wappenführung rief die Heraldik hervor, die ihren Namen von den Herolden oder Wappenkönigen hat, die eine genaue Kenntnis der Wappen besitzen mußten. — Zuerst scheint nur der Hochadel Wappen geführt zu haben; später folgte die Ritterschaft, zuletzt das Bürgertum. Die alte Heraldik kannte nur fünf Farben: Rot, Blau, Schwarz, Grün und Purpur (außerdem Silber und Gold). Der Schild ging bald von der ursprünglichen Dreieckform zur Tartschenform über. Die Bilder auf dem Schilde zerfielen in Heroldstücke und „gemeine Figuren". Die gemeinen Figuren zerfielen in natürliche und künstliche, dazu kamen fabelhafte Ungeheuer. Zum Schild gehört der Helm, auf dem das „Kleinod" thront; es kann das Wappentier darstellen (das jedoch gewöhnlich im Schild erscheint), auch eine Phantasiegestalt oder nur eine Verzierung.

Das Weekend der Zukunft



Familie Meyer in ihrer fliegenden Wochenendvilla, die 19?? erbaut wurde.

27 000 tödliche Unfälle

Eine furchtbare Statistik als - Warnung

Unfallverhütungswochen fordern das Publikum in Bild und Schrift zu größtmöglicher Vorsicht auf. Es geschieht alles, um Unfallsmöglichkeiten auszuschalten. Trotzdem nimmt die Zahl der tödlichen Unfälle von Jahr zu Jahr zu. Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts büßten im Jahre 1929 mehr als 27 000 Menschen durch Unglücksfälle aller Art ihr Leben ein. Unter den Todesopfern befanden sich 21 285 Männer, während der Rest auf Frauen entfiel. Seit dem Jahre 1925 hat die Zahl der tödlichen Unglücksfälle eine Zunahme um 17 Prozent erfahren.

Wenn man diese furchtbaren Zahlen liest, dann legt man sich natürlich die Frage nach den Ursachen der tödlichen Unfälle vor. Das Wachstum der Unfallziffern hängt in gewissem Grade mit dem Anwachsen der Kraftverkehrsmittel zusammen. Obwohl seitens der Behörden und der privaten Organisationen alles getan wird, um die reibungslose Durchführung des Kraftwagenverkehrs zu ermöglichen, nahm die Zahl der Autounfälle immer mehr zu. 1926 verunglückten in Deutschland nur 2398 Personen tödlich durch Kraftfahrzeuge. 1929 fielen bereits 5277 Menschen Kraftfahrzeugunglücken aller Art zum Opfer. Die Todesziffer hat sich also innerhalb weniger Jahre verdoppelt. Diese Tatsache ist vor allem der unvernünftigen Raserei von Kraftradfahrern zuzuschreiben. Die meisten verunglückten Kraftradfahrer standen bezeichnenderweise im Alter von 15 bis 30 Jahren, während die „gesetztere Altersklasse" ihre Mitmenschen und sich selbst anscheinend weniger gefährdet.

Außerordentlich viele Opfer fordert in jedem Jahre auch der „nasse Tod". Todesfälle durch Ertrinken, vor allem herbeigeführt durch die Unsitte des Badens an verbotenen Stellen, kamen im Jahre 1929 insgesamt 3648 vor. Neben diesen tödlichen Unfällen spielen die Betriebsunfälle, die früher einmal sehr großen Umfang annahmen, heute eine weniger große Rolle. Die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen, die im allgemeinen scharf durchgeführt werden, vermindern die tödlichen Unfälle außerordentlich stark. Trotz aller Warnungsplakate und sonstiger Vorsichtsmaßnahmen in den Fabrikräumen verunglückten im Jahre 1929 immer noch 449 Arbeiter und Arbeiterinnen tödlich. Der Tod an der Maschine wird auch nicht so bald völlig ausgeschaltet werden können. In den weiteren Unfallmeldungen mit tödlichem Ausgang spielen noch die Vergiftungsfälle eine gewisse Rolle. Gerade im Jahre 1929 erfuhr die Zahl der Vergiftungsfälle gegenüber den letzten Feststellungen eine Zunahme um reichlich 16 Prozent. In der Hauptsache handelte es sich hierbei um Pilz- oder Fleischvergiftungen.

Es ist nur zu hoffen, daß das Jahr 1929 mit seinen 27 000 tödlichen Unfällen ein Ausnahmejahr darstellt, und daß die Zahl der tödlichen Unfälle allmählich wieder etwas zurückgeht.

Weg mit der Atemnot! Ein praktisches Lehrbuch zur Behebung von allerlei Atmungsbeschwerden mit Atemübungen für Asthmatiker, Lungen- und Herzschwache, Nervöse, Korpulente, Berufstätige und Sporttreibende. Von A. Glucker. Mit 40 Bildern. Preis nur 1.25 RM. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. — Wer das Büchlein mit den vielen Abbildungen und lebendigen Schilderungen ließ weiß erst, was atmen heißt und wieviel Kraft, sowohl für den körperlichen, wie geistig Tätigen und vor allem für alle nervöse Menschen darin liegt. Es ist eine sehr reife und beachtenswerte Arbeit, die viel Gesundheit und Freude unter die Menschheit zu verbreiten geeignet ist.

Der neue Leiter der Reichsbahn-Gruppenverwaltung Bayern



Reichsbahndirektor Löhr

wurde zum Leiter der Reichsbahn-Gruppenverwaltung Bayern ernannt. Diese Stelle unterstehen alle Reichsbahndirektionen innerhalb Bayerns.

Vom Duce eingeladen



Der 7jährige Schüler Ekkehard Hoffmann

aus Sagan hatte an Mussolini einen Brief geschrieben, er möchte ihm doch ein Stückchen Lava schicken, da er „so gerne Lava sehen" wolle. Der Duce hat den Knaben daraufhin eingeladen, seine Sommerferien in Fano am Adriatischen Meer zu verleben.

Uhren protestieren gegen das Tempo der Zeit

Während fortschrittswütige Menschen sich gegenseitig in der Erzielung immer höherer Schnelligkeitsrekorde zu überbieten suchen und selbst Petrus, der in unseren Breiten früher doch ein Mann von gemäßigter Sinnesart war, wahre Rekorde in jähem Temperatursturz und Temperaturanstieg aufstellt, sind letzthin in London Wesen, die für gewöhnlich mathematisch genau zu funktionieren pflegen, in eine Art Abwehrstreik gegen das allgemeine Tempofieber eingetreten. Es sind dies nicht etwa, wie man aus dieser Schilderung entnehmen könnte, exakte Wissenschaftler oder auch nur einfache Rechenlehrer gewesen, sondern die — — — Uhren! Was kein Mensch sich in dieser nervenmörderischen Epoche der fliehenden und laufenden Bänder mehr gönnen kann, nämlich Zeit, das haben sich ausgerechnet die Uhren genommen. Und zwar Taschenuhren, Turmuhren und Wecker in seltener Solidarität, fast alle fingen kürzlich an, langsamer zu gehen, so daß viele Leute zu spät zur Arbeit kamen. Ein Londoner Fabrikant von meteorologischen Apparaten erklärte allerdings, daß dies ein ganz natürlicher Vorgang sei und daß er seine Ursache in dem jähen und starken Ansteigen der Temperatur gehabt habe. Dadurch hätten sich gewisse Federn und andere Teile in den Uhrwerken ungewöhnlich ausgedehnt und das habe wiederum den langsameren Gang der Uhren zur Folge gehabt. Einen ähnlichen Vorgang habe er schon öfter im Sommer an seinen Apparaten bemerkt, nur sei er sonst nicht so kräftig in die Erscheinung getreten, so daß er dem Publikum nicht besonders aufgefallen sei.

Bunte Reihe

Eine Luxusnacht aus tausend und einer Nacht

Wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht klingt die Beschreibung der Luxusyacht Shenandoah III, die englische Blätter dieser Tage brachten. Das Schiff, ein Tausendtonnen-Viermaster, das ursprünglich Kaimeloa hieß, gehört einem offenbar schwerreichen Mister Gibson Fahnenstock, der es in Hongkong kaufte und auf seiner achtmonatigen Kreuzfahrt persönlich aus dem Fernen Osten nach seinem Schlosse Montaleigne bei Nizza steuerte. Die Schiffsmannschaft besteht aus Chinesen und am Bug der Yacht ist auch das „Auge zur Beschwörung des Teufels" aufgemalt, das man auf allen chinesischen Dschunken zur Abwehr des Gottseibeiuns erblickt. Das Prunkstück der Luxusyacht ist ihr Empfangszimmer, in dem kein Gegenstand weniger als 250 bis 800 Jahre alt ist. Es ist vollkommen einem kleinen Tempel in Peking nachgebildet, in den sich die verstorbene Kaiserin-Witwe von China während der Boxerunruhen zurückzuziehen pflegte. Die Türen sind aus Sandelholz, die Wandverzierungen bestehen aus Gold-, Kupfer- und Rotlackornamenten. In einer Ecke dieses Tempel-Empfangsraumes hockt — gewissermaßen als Hausgottheit der Yacht ein chinesischer Gott, der eine Weintraube aus echtem Amethyst und Nephrit in der Hand hält. Eine kleine Kostbarkeit für sich ist ein Vorhang, der früher einem Mandarinen als Prunkgewand diente. Ferner sind zu erwähnen eine viele Jahrhunderte alte Riesenvase, die aus einem einzigen Nephritblock herausgehauen wurde, und Elfenbeinminiaturen, deren herrliche Feinarbeit erst offenbar wird wenn man sie mit einem Vergrößerungsglas betrachtet.

*

Der älteste Student

Ein stark bemostes Haupt und gleichzeitig der älteste Student der Welt, ein Mann, der 110 Semester studierte und ein Alter von 74 Jahren erreichte, ist soeben in Upsala gestorben. Es war ein gewisser Axel Herman Kristofer Baumbach, der vor 55 Jahren sein Abiturientenexamen machte und dann auf die Universität zog. Da er sehr wohlhabend war, konnte er es sich leisten, zuerst einmal 85 Semester zu studieren, um im 31. Lebensjahre endlich sein Kandidatenexamen abzulegen. Er soll dabei fabelhaftes Wissen an den Tag gelegt haben, allerdings haperte es schon etwas mit dem Gedächtnis. Zum Staatsexamen hat es aber nie gelangt, da er sich immer noch nicht „reif" dafür hielt. Jetzt ist er gestorben, ohne seine Studien vollenden zu können. Upsala verliert in ihm ein besonderes Original, da dieser Student nicht nur älter war als sämtliche Professoren der Universität, sondern da er auch bis zu seinem letzten Tage in dem Kostüm der Studenten der 70ger Jahre, also mit graukarierter Hose, schwarzem Jackett und fliegender schwarzer Krawatte herumlief.

*

Das Haarwunder des Stratosphärenforschers

Piccard, der kürzlich als erster Mensch in einem Ballon bis in die Stratosphäre vordrang, ist nicht nur ein kühner Forscher und gelehrter Physiker, sondern im Nebenruf auch Humorist. In letzter Eigenschaft hat er letzthin nach seiner Rückkehr auf die Erde die Zwerchfelle seiner eidgenössischen Landsleute in kräftige Schwingung versetzt. Er begab sich in Zürich zu einem Barbier und ließ sich die Haare schneiden. Vor dem Beginn der Prozedur forderte er aber den Verschönerungsrat auf, ihm die Haare genau in der Richtung von Norden nach Süden zu schneiden, da sie sonst in einer einzigen Nacht voll nachwachsen würden. Der Barbier tat, was ihm anbefohlen war, so genau wie es ihm möglich war, glaubte aber natürlich Piccard nicht recht. Wie groß aber war sein Erstaunen, als Piccard am nächsten Tage bei ihm erschien und auf seine langen Haare wies: „Sehen Sie, Sie haben doch nicht genau von Norden nach Süden geschnitten! Nun sind meine Haare wieder lang."

Dem Barbier blieb nichts anderes übrig, als die Prozedur zu wiederholen. Das Geheimnis des Haarwunders besteht freilich darin, daß der Stratosphärenforscher einen Bruder hat, einen Chemiker, der ihm aufs Haar genau gleicht, so daß man beide ziemlich häufig verwechselt. Natürlich war der Piccard, der am nächsten Tage im Verschönerungssalon erschienen war, der Bruder des Forschers Piccard. Beide Brüder sind mit üppigem Haarwuchs gesegnet.

Humor des Tages

Pech.

„Jack, wer ist Dorothea?" fragte eines Morgens die junge Frau.

„Dorothea? Dorothea, meine Liebe, ist der Name eines Pferdes, auf das ich gestern gesetzt habe. Es hat gewonnen, hier ... sind 10 Mk. für dich ..."

Als der Gatte am Abend nach Hause kam, sagte seine Frau: „Jack, du weißt doch ... das Pferd, auf das du gestern gewonnen hast ...?"

„Ja ...", entgegnete er zweifelnd.

„Nun ... es hat heute angeläutet und wollte dich sprechen."

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(13. Fortsetzung)

Dunkles Rot kam bei Helbings letzten Worten in Eva Willers Wangen; sie spürte es und ärgerte sich maßlos darüber.

„Warum trauen Sie mir weniger zu?" fragte sie, ihre Augen blitzten Helbing drohend an.

Er lächelte unmerklich über ihre Erregung.

„Muß ich Ihnen meine Gründe sagen, gnädiges Fräulein?"

„Ich will sie wissen!" kam es herrisch zurück.

Helbing zögerte noch etwas; es bereitete ihm Spaß, Eva auf die Folter zu spannen.

„Sie sind vom Leben sehr verwöhnt, gnädiges Fräulein", sagte er dann mit absichtlicher Gelassenheit, „Sie kennen nur die schönsten Seiten des Daseins, Sie lieben den Luxus, das Vergnügen, schöne Kleider und was sonst das Herz einer jungen Dame erfreut. Das Leben war für Sie bis jetzt ein einziges großes Vergnügen. Habe ich nicht recht?"

Da Eva Willer sich nicht darüber klar war, wohin Helbing mit seinen Worten zielte, antwortete sie widerstrebend:

„Sie glauben ja, mich gut zu kennen, alle Achtung! Was weiter?"

„Sie sind geradezu prädestiniert, in Berlin zum Beispiel oder hier in Norderney eine glanzvolle, beneidenswerte Rolle zu spielen! In den einsamen, unwirtlichen Gegenden Urandas würden Sie es keine vierzehn Tage aushalten!"

„Wer sagt das?" begehrte Eva Willer auf; die ironische Art, mit der Helbing über sie urteilte, trieb sie in starker Aerger hinein.

„Ich sage es", antwortete Helbing ruhig. „Oder glauben Sie wirklich, daß eine anspruchsvolle Dame, wie Sie es sind, dort, wohin ich gehen werde, auf ihre Rechnung käme? Wo es keine eleganten Leute, keine Amüsements, keinen Tanz und keinen Flirt gibt? ... Sie hätten sehr rasch genug!"

Evas Hände ballten sich in ohnmächtigem Zorne. Am liebsten wäre sie auf- und davongegangen. Wie kam Helbing dazu, ihr gegenüber immer wieder diesen Ton spöttischer Ueberlegenheit anzuschlagen? War gegen diesen Mann gar nicht anzukommen? Sie hatte sich doch vorgenommen, ihn ihre Macht fühlen zu lassen; statt dessen zeigte er sich stets als der Ueberlegene.

„Dann also nicht!" stieß sie hervor und stand brüsk auf.

Helbing sah sie überrascht an.

„Sie haben doch nicht etwa im Ernst den Gedanken erwogen ..."

Sie unterbrach ihn mit gezwungenem Lachen.

„Wie käme ich dazu! Für Afrika habe ich ja nach Ihrem fachmännischen Urteil nicht die erforderlichen Eigenschaften! Dazu braucht man Männer und Frauen Ihres Schlages!"

Helbing fühlte, wie sein Herz rascher schlug. Ein Gedanke hatte ihn angesprungen, der etwas Verführerisches hatte. Selbstvergessen sah er Eva Willer an. Wie schön war sie in ihrer zornigen Erregung!

Es tat ihm leid, daß er sie gekränkt hatte; begütigend sagte er:

„Was nicht ist, kann ja noch werden!"

Sie warf den Kopf zurück.

„Danke, ich habe nicht die Absicht ..."

*

Fortan war immer Kampfstimmung zwischen ihnen.

Eva Willer hatte ihren Kriegsplan geändert. Sie schien eingesehen zu haben, daß sie auf dem bisherigen Wege bei Helbing nicht weiter kam; dieser Mann, den sie in manchen Stunden haßte, erlag nicht so schnell, wie sie gewähnt hatte, ihren Verführungskünsten.

Nun zeigte sie ihm gegenüber ein kühles, gleichgültiges Benehmen. Spaziergänge, zu denen er sie einlud, lehnte sie unter fadenscheinigen Gründen ab. Trotzdem richtete sie es so ein, daß sie immer wieder mit Helbing zusammentraf, am Strand, im Hotel oder bei Tanzereien. Dann behandelte sie ihn wie einen Fremden.

Durch Widerspruch in Unterhaltungen, die sich hin und wieder ergaben, versuchte sie ihn zu reizen; mit spöttischen, hämischen Bemerkungen ihn zu ärgern. Immer wieder legte sie es darauf an, ihn eifersüchtig zu machen. Sie hatte wieder eine große Schar von Verehrern um sich versammelt.

Mit anfänglicher Verwunderung, dann mit Aerger, in den sich das Gefühl einer schmerzlichen Enttäuschung mischte, gewahrte Helbing das veränderte Verhalten Eva Willers, das er sich nicht erklären konnte.

Warum legte sie auf einmal dieses schnippische Wesen ihm gegenüber an den Tag? Er hatte doch den Eindruck gehabt, daß sie in ihm mehr als den flüchtigen Badebekannten sehe; aus vielen kleinen Anzeichen hatte er geschlossen, daß sie ihm ein wärmeres Empfinden entgegenbringe.

Und nun diese Wandlung?

Obwohl es ihm anfangs schwer wurde, unterließ er doch weitere Versuche, ein Alleinsein mit Eva Willer herbeizuführen. Auch sonst vermied er es, mit ihr zusammenzutreffen. Es war nicht seine Art, einer jungen Dame, die ihm so offen ihre Abneigung zeigte, nachzulaufen.

Trotzdem blieb eine Verstimmung in Helbing zurück. Immer wieder entdeckte er sich dabei, wie seine Gedanken sich mit Eva Willer beschäftigten. Er ärgerte sich darüber, schalt sich schwach und einfältig; aber seine Gedanken gingen immer wieder den gleichen Weg.

„Was ist mit dir los, Stefan?" fragte Hanna Moest, als er eines Tages bei ihr im Zimmer saß. „Seit einer Viertelstunde sprichst du kein Wort!"

Er fuhr aus seinem Grübeln auf.

„Ich bin etwas müde ..."

„Du machst seit einer Woche einen sehr nervösen Eindruck, Stefan! Du scheinst nicht recht zufrieden zu sein; immer bist du jetzt finster und einsilbig!"

„Warum sollte ich nicht zufrieden sein?" erwiderte er ungehalten.

Forschend betrachtete Hanna ihn; etwas Mütterliches war in ihren Blicken. Nach einer kurzen Pause fragte sie leise tastend:

„Macht Fräulein Willer dir Kummer?"

Wie aufgeschreckt richtete Helbing sich aus seiner zusammengesunkenen Haltung auf. Er fand nicht gleich eine Antwort.

„Fräulein Willer?" sagte er dann mit schwachem Versuch, seinen Worten einen scherzenden Beiklang zu geben.

„Ich glaube, du leidest ihretwegen, Stefan!"

Helbing machte eine schroffe Handbewegung.

„Du irrst, Hanna!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Du belügst dich, Stefan!"

Er senkte den Kopf. Nach einer Weile erhob er sich und ging auf Hanna zu.

„Warum sprichst du ... gerade du, Hanna, von ihr?"

Langsam, wie besinnend, strich sich Hanna Moest mit der schlanken Hand über die Augen. Es war eine Geste, die etwas Entsagungsvolles an sich hatte.

Ja, sie hatte entsagt. In schweren, bitterschweren Kämpfen hatte sie sich durchgerungen zu dem Verzicht auf den Mann, den sie immer mehr sich entgleiten sah, und den sie doch nicht mehr, nie mehr für sich würde zurückgewinnen können. Weil seine Liebe sich einer anderen zugewandt hatte ...

„Du wunderst dich, weil ich davon spreche, Stefan", sagte sie langsam, schwer, und sie konnte nicht hindern, daß ein Ton leidenschaftlichen Schmerzes durch ihre Stimme schwang. „Warum sollte ich schweigen, wenn ich dir vielleicht durch Worte helfen kann ... Ich weiß, da du Eva Willer liebst ... ich möchte dich glücklich wissen, Stefan ..."

Er wollte ihr erregt entgegnen, aber sie gebot ihm mit einer Handbewegung Schweigen.

„Du mußt mich zu Ende hören, Stefan! Ich bin dir nicht gram, weil es nun so gekommen ist. Wir haben es uns beide anders gedacht, mit bestem Willen bist du wieder zu mir gekommen, ich weiß das, Stefan! Aber wer kann Menschenherzen befehlen? ... Dir hat das Schicksal Eva Willer in den Weg geführt ... ich kann und will nicht mit einem sterbenden Gefühl vorlieb nehmen, das doch nur ein mitleidiges Almosen wäre ..."

„Hanna!" rief Helbing erschüttert und griff nach ihrer zuckenden Hand.

„Wir wollen es uns nicht unnötig schwer machen, Stefan! Du weißt jetzt, daß der Weg zu der anderen für dich frei ist! Das wollte ich dir sagen."

„Und du, Hanna?" fragte Helbing. Heißes Mitleid mit der blonden Frau, die klaglos entsagte, rauschte in ihm empor.

Sie stand auf und trat unter die Tür des Balkons. Draußen lag das Meer im Sonnenschein; wie in einer stummen Frage blickte Hanna Moest in die Weite.

„Ich kann dich nicht ganz verlieren, Stefan", sagte sie leise, ohne sich umzuwenden, „deine Gedanken sollen immer gerne bei mir sein ... deshalb will ich dir nicht im Wege stehen, wenn es dein Glück gilt ..."

XVI.

Ein genießerisches Lächeln im rotbäckigen Antlitz, den dünnen Spazierstock unternehmungslustig schwingend, verließ Fritz Jason das Hotel.

Gewohnheitsmäßig warf er einen raschen, scheuen Blick zum ersten Stock hinauf; sogleich aber spottete er über seine ängstliche Vorsicht. Von Elsbeth hatte er heute nichts zu befürchten! Seit zwei Tagen war sie außer Gefecht gesetzt. Mit heftigen Zahnschmerzen und einem dick angeschwollenen Gesicht lag sie zu Bett.

Trotz seiner sonstigen Gutmütigkeit war Fritz Jason gefühllos genug, insgeheim zu wünschen, daß Elsbeths Zahngeschwulst nicht so rasch verschwinde. Ein paar freie Tage, in denen er, den kontrollierenden Blicken seiner Gattin entrückt, ungestört seinem Vergnügen nachgehen könne, kämen ihm gerade jetzt sehr gelegen.

Die Sache mit der kleinen Bendiener war nämlich im besten Gange ...

Fritz Jasons heimliche Badebekanntschaft hatte ihm gründlich den Kopf verdreht. Ein verteufeltes Frauenzimmerchen! nannte er sie in seinen Selbstgesprächen. Mit ihren feurigen Augen mochte sie schon mancherlei Unheil angerichtet haben; ihm wurde jedesmal siedendheiß, wenn sie ihn ansah. Und ein Temperament schien das zierliche Persönchen zu besitzen, Donnerwetter!

Ganz klug wurde Jason allerdings nicht aus ihr. Sie hatte eine merkwürdige Art, Fragen, die ihre Vergangenheit betrafen, auszuweichen. Wahrscheinlich stimmte da irgend etwas nicht ...

(Fortsetzung folgt.)

Elisabeth Werkmeister

Deutschlands Sportlerinnen in Paris

Im friedlichen Wettkampfe maßen deutsche und französische Frauen am vergangenen Sonntag ihre Kräfte. Wenn der Ausgang dieses Länderkampfes, der der erste zwischen Deutschland und Frankreich im Frauensport überhaupt war, in aller Welt mit Spannung erwartet wurde, so beobachteten die Lipper mit ganz besonderem Interesse die Wettkämpfe, weil eine Landsmännin die deutschen Farben verteidigte. Wir haben wiederholt von der talentvollen Läuferin Fräulein Werkmeister-Detmold geschrieben und sie nach ihrer Rückkehr um eine Schilderung ihrer Eindrücke in Paris gebeten. In dankenswerter Weise ist sie unseren Wünschen entgegengekommen.

Fahren wir also mit den frischen Sportlerinnen an die Seine und lassen wir das große Ereignis an unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Es ist Freitag, am 26. Juni 1931, 3 Uhr nachmittags. Aus allen Richtungen sind wir gekommen und treffen uns im Wartesaal des Kölner Hauptbahnhofes, um von dort aus gemeinsam zum 1. Frauenländerkampf Deutschland—Frankreich nach Paris zu fahren. Viele von uns haben sich bereits bei größeren Wettkämpfen einen Namen erworben; da ist Fräulein Heublein unsere große Kugelstoßerin, weiter Fräulein Lorenz, die neben Fräulein Gelius wohl unsere tüchtigste Kurzstrecklerin darstellt, Fräulein Haux, die sowohl in den Lauf- als auch in den Wurfübungen bereits Tüchtiges leistete, Fräulein Schlarp, die den deutschen Rekord im Weitsprung mit 5,65 Meter hält und die uns von den Detmolder nationalen Frauenwettkämpfen her allen bekannte Fräulein Horchler. Andere aber, zu denen auch ich mich zählen muß, sollen erst jetzt in größeren Kämpfen zeigen, was sie leisten können. Dreizehn Mädels waren wir, davon gehörten zwölf zur offiziellen Mannschaft, während Fräulein Fleischer die schöne Reise nach Paris als „Ersatzfrau" mitmachen durfte. Natürlich strahlten die Gesichter aller, alle waren voll Freude und Spannung auf die schönen vor uns liegenden Tage.

Wir fahren von Köln nach Aachen, dann durch belgisches Gebiet zur französischen Grenzstation Jeumont und weiter nach Paris. Es ging nicht so schnell, wie ich es hier erzähle, aber immerhin wurde uns die Zeit nicht ein bißchen lang, da unsere vier männlichen Begleiter stets für unsere Zerstreuung sorgten. Auch mit unseren Mitreisenden kam es zu kleinen, ulkigen Zwischenfällen, von denen ich einen erzählen will. Wir sind über die deutsche Grenze hinaus in Belgien und befinden uns fast nur noch unter französisch sprechender Bevölkerung. In Namur steigen zwei Herren in unser Abteil, von denen der eine seine Kopfbedeckung abnimmt, der andere sie aufbehält. Fräulein Heublein flüstert erst etwas tastend und vorsichtig: „Hut ab!" Als sich daraufhin nichts ereignet, lauter: „Nimm doch deinen Strohhut ab! Strohhut ab! Strohhut ab!" Nichts geschieht, unser Opfer unterhält sich ruhig weiter mit seinem Begleiter. Ich beobachtete ein leichtes Schmunzeln. Fräulein Heublein freut sich diebisch, daß sie sagen kann, was sie mag, ohne daß die Nichtdeutschen sie verstehen können. Schließlich wird sie ganz keck, guckt ihn aus verschmitzten Augen an und sagt: „Ei, was bist du für ein leckerer Kerl!" Gelächter und Heiterkeit auf unserer Seite, Schweigen auf der andern. Plötzlich dreht sich der Herr zu uns um und redet uns in deutscher Sprache an. Das Gesicht von Fräulein Heublein läßt sich nicht beschreiben. Wir alle gucken uns natürlich verdutzt an und sind etwas erschrocken. Doch merken wir bald, daß uns der Herr nichts übel genommen hat, im Gegenteil, wir scheinen ihm sogar zu gefallen. Aber seine Kopfbedeckung, die übrigens in Frankreich sehr beliebte „Kreissäge", beunruhigt Fräulein Heublein immer noch, und etwas schüchterner als vorher fragt sie ihn jetzt, weshalb er seinen Hut nicht abnehme, worauf er uns erzählt, daß er eine Glatze habe und fröre. Aus den unter dem Hut her wallenden Locken schlossen wir, daß er Künstler sei, was er uns später bestätigte.

Vergnügt kommen wir alle in Paris an, es zeigt sich noch bei keinem eine Spur von Startfieber. Am Gare du Nord in Paris empfangen uns Madame Milliard, die Präsidentin des französischen Frauensportverbandes, und zwei Sportlerinnen, von denen eine uns einen großen Blumenstrauß überreicht. Nachdem Madame Milliard einige Begrüßungsworte an uns gerichtet hat, fahren wir mit mehreren Taxen in unser Hotel. Was wir auf dieser Fahrt zu sehen bekommen, ist noch nicht „Paris bei Nacht". Wir haben „Paris bei Nacht" überhaupt nicht kennen gelernt, weil wir zu „sehr viel Schlaf" verurteilt waren. Wir konnten uns nur von unseren Begleitern erzählen lassen, wie in Paris der Verkehr nie abbricht, ja während der Nacht kaum schwächer wird.

Für den Sonnabend morgen ist die Besichtigung der Kolonialausstellung vorgesehen. Madame Milliard, die in jeder Weise auf das Rührendste um uns besorgt ist, holt uns im Hotel ab. Sie will uns den Stolz von Paris — die vierstöckig angelegte Untergrundbahn (Metrapolitain; kurz: Metra) — vorführen. Aber, o Schreck, ausgerechnet an diesem Tage und gerade auf dieser Strecke zur Kolonialausstellung versagt sie. Wir liegen zunächst 10 Minuten auf freier Strecke und warten dann in der nächsten Haltestelle nochmals 5 Minuten, ob es nicht weitergehen soll. Da steigt Madame Milliard mit den Worten: „c'est Paris!" wütend aus und mietet uns Taxen zur Weiterfahrt. Uns ist es lieber so, sehen wir doch auf diese Weise wenigstens etwas von Paris.

Da wir durch den Besuch der Kolonialausstellung alle sehr ermüdet sind, wird für den Nachmittag zunächst ausgedehnte Bettruhe befohlen; vor ½5 Uhr darf sich niemand wieder blicken lassen. Wir haben uns eigentlich alle sehr geschämt und gelobt, wir wollten es daheim in Deutschland lieber niemand erzählen, daß wir am hellichten Tage, bei herrlicher Sonne im schönen Paris im Bett lagen, aber es war ja nun einmal oberster Befehl und — vielleicht auch ganz vernünftig. Um 5 Uhr fanden sich in unserm Hotel einige der französischen Leichtathletinnen ein, die mit uns zu einem kleinen Empfang bei der Zeitung „L'Intransigeant" fahren. Man nimmt uns auf das Liebenswürdigste auf und nach einer kleinen in französischer Sprache gehaltenen, doch von einem Dolmetscher ins Deutsche übersetzten Ansprache, in der besonders hervorgehoben wird, daß unser Länderkampf zu einer friedlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen solle, leeren wir auf das Gelingen dieses ersten Versuches ein Glas Sekt. Von dem Dache der Presse aus genießen wir dann einen schönen, weiten Blick über die Stadt Paris. Mir persönlich bereitet man dann noch eine besondere Freude, indem man mir einige Exemplare des „Intransigeant" überreicht, in denen ich mein Bild vorfinde.

Anschließend an den Empfang bei der Presse machen wir mit einem Autobus noch eine hübsche Rundfahrt durch Paris. Wir sehen „Notre Dame", „La Madelaine", den Invalidendom, das Théatre national, den Eiffelturm und viele andere bekannte Bauten, wir fahren über manchen großen Boulevard und kommen über bekannte Plätze, und schließlich vergessen wir auch nicht den Triumphbogen mit dem Grab des unbekannten Soldaten aufzusuchen. Aber auf der ganzen Fahrt wird kaum ein Wort zwischen den französischen und den deutschen Sportlerinnen gewechselt; wir deutschen Mädels sprechen zum größten Teil zu wenig französisch und die Französinnen können überhaupt kein Deutsch.

Die deutsche Botschaft hat sich nach dem Befinden unserer Mannschaft erkundigt, und als sie hört, daß alle wohlauf und munter sind, daß die Stimmung heiter und keineswegs gedrückt ist, der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß wir siegen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Cilly Außem Tennisweltmeisterin

Zum ersten Male in der Geschichte der inoffiziellen Tennismeisterschaften in Wimbledon bestritten am Freitag zwei Deutsche den Endkampf im Damen-Einzel. Trotz der Henley-Regatta un des ersten Tages der englischen Leichtathletik-Meisterschaften füllte sich das Stadion in Wimbledon wieder mit zahlreichen Zuschauern.

Hilde Krahwinkel war von den Anstrengungen des Spieles am Vortage noch so mitgenommen, daß sie Cilly Außem keinen ernsthaften Widerstand zu leisten vermochte. Sie wurde glatt 6:2, 7:5 geschlagen.

Kampflos kam der Amerikaner Wood zu Meisterehren, da sein Landsmann Shield wegen einer Knieverletzung, die er sich bei den Spielen am Mittwoch zugezogen hatte, nicht antreten konnte.

Finanzielles Fiasko in Cleveland

Aus Cleveland wurde gestern nachmittag berichtet: Die augenblickliche Hitzewelle und die Welle, auf der der amerikanische Rundfunk den Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Stribling übertragen will, sind die Faktoren, die ein finanzielles Fiasko in Cleveland befürchten lassen. Bei der Feststellung des Gewichts standen sich die beiden Kämpfer vor einem Mikrophon gegenüber und gaben gegenseitig der Hoffnung Ausdruck, daß sich jeder von ihnen in bester Form befinden möge. Schmeling brachte 170, sein Gegner 168 Pfund auf die Wage. Trotz der Entsendung von Kassenautomobilen in die weitere Umgebung sind die Einnahmen nicht in dem erwarteten Maße gestiegen, und die Madison Square Garden Company dürfte sich glücklich schätzen, wenn am Kampfabend 30 000 Zuschauer in der Arena anwesend sind. Die Wetten standen am letzten Tage fast gleich.

Henley-Ruderregatta

Berliner Ruderclub aus dem Rennen geworfen

Die Hoffnungen der deutschen Sportgemeinde, wie bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften auch bei der internationalen Henley-Regatta einen Gegner im Finale zu stellen, haben sich nicht erfüllt. Der einzige deutsche Vertreter bei der Regatta, der Berliner Ruder-Club, wurde gleich bei seinem ersten Start in der Vorschlußrunde nach hartem Kampf vom Londoner Rowing-Club in 7:30 mit einer Drittellänge geschlagen. Das Finale bestreiten nunmehr am Sonnabend zwei englische Mannschaften, der Londoner Rowing-Club und der Thames Rowing-Club, der am Tage vorher die Cambridge-Mannschaft vom Cambridge-College ausgeschaltet hatte.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

am 11. und 12. Juli

Nur noch 10 Tage trennen Hessen-Hannovers Sportgemeinde von dem großen Ereignis, den Westdeutschen Meisterschaften am 11. und 12. Juli. Die Vorarbeiten schreiten flott vorwärts, das Rahmenprogramm liegt in allen Einzelheiten fest, nunmehr wird die Organisation und die Abwicklung der Meisterschaften bis aufs kleinste vorbereitet. Inzwischen sind auch die ersten Meldungen eingegangen. Der Düsseldorfer Sport-Klub 1899, der im vergangenen Jahr 7 westdeutsche Meistertitel errang, hat seine sämtlichen bekannten Spitzenleute gemeldet. Kisters, der vorjährige 400-Meter-Meister, Lefèbre, der 800-Meter-Meister, Kilp, der 10 000-Meter-Meister, sowie die beiden bekannten Hürdenläufer Kürten und Pollmann und die sehr gute, vorjähr. 4×100-Meter-Meisterstaffel werden in Kassel am 11. und 12. Juli am Start erscheinen. Schade, daß Schüller, der vorjährige Meister über beide Sprintstrecken, nicht mit von der Partie ist. Er hat seine aktive Tätigkeit fast ganz bis auf Staffelwettkämpfe eingestellt. Besonders erwähnen wollen wir die Meldung der beiden vorzüglichen Sprinter Jonath und Borgmeyer von Tus. Bochum. Beide zählen seit Jahren zur deutschen Spitzenklasse.

Wie die ersten Meldungen beweisen, werden die Meisterschaftstage zu einem sportlichen Ereignis für die Sportgemeinde Hessen-Hannovers von übergeordneter Bedeutung werden. Aber nicht nur dort, im gesamten Westdeutschland sieht man den diesjährigen Meisterschaften mit großer Spannung entgegen. Der Südwestdeutsche Rundfunk bemüht sich, einen Teil der Meisterschaften zu übertragen, eine Einigung mit dem Veranstalter, dem Rasensportverband, ist aber noch nicht erzielt worden.

Schwer-Athletik

Der Heiligenkirchener Gemeinde wird ein Genuß in sportlicher Beziehung geboten da der Kraftsportverein „Cherusker", Detmold, am Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Biere, einen schweratlethischen Sportabend veranstaltet. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch Vorführung einer Musterriege mit Rundgewichten. Anschließend findet der Klubkampf im Ringen Detmold gegen Dahlhausen statt. Beide Mannschaften verfügen über gute Kräfte, die Gewähr für sehr spannende Kämpfe bieten. Es stehen sich folgende als Gegner gegenüber: Krüger — Rott, Hagemann — Linneweber, Roschak — Kükenhöhner, Eyersheim — Römer, Quasneffki — Kohlmeier, Brinkmann — Filges, Janser — Hampeter. Den Abschluß des Abends bilden Boxkämpfe beider Vereine. Ein sehr reichhaltiges Programm das auf die Zuschauer seinen Reiz nicht verfehlen wird.

Was bringt der Sonntag?

Auch im Sport gibt es im Sommer eine gewisse Ruhepause, wenn auch der Betrieb nicht vollends lahmgelegt werden kann, so läßt sich doch gerade im Juli ein merklicher Rückgang in den verschiedensten Sportarten verzeichnen, so z. B. im Fußball, wo eine erfreuliche Zwangspause geschaffen ist, und der Leichtathletik, wo die Großereignisse dann im August folgen. Dies ist nicht nur eine Folge der Witterungsverhältnisse, auch die Großen Ferien und die damit verbundene allgemeine Reisezeit, bilden den Hintergrund dafür.

Als größere sportliche Veranstaltung ist der

Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich

zu nennen. Zum 5. Male treten unsere Schwimmer, diesmal in Paris, gegen Frankreich an. Und weiter geben sich im Wassersport beim Internationalen Springertag in Gelsenkirchen die besten Kunstspringer von 6 Nationen ein Stelldichein.

Im Motorsport kommt mit dem

Großen Preis von Deutschland

auf dem Nürburgring eines der größten Rennen Deutschlands zum Austrag. Die wichtigsten Treffen des Sonntags wären gesagt, wenn man noch die Pferderennen im Grunewald, in Harzburg und Dortmund berücksichtigt.

Die Ostlandsarbeit der Deutschen Turnerschaft

Der Versailler Vertrag hat Danzig und seine Umgebung dem Deutschen Reich entrissen. Auf schwierigem Vorposten kämpfen daher die Danziger um ihre Behauptung, ihre Freiheit und um ihr deutsches Volkstum. Ernster und nachhaltiger Unterstützung sind sie bedürftig, denn ihr Gebiet ist rings vom polnischen umschlossen, und der Korridor hat sie vom Mutterland getrennt.

Bisher hat die Danziger Bevölkerung mit großer Treue zur Ueberlieferung gestanden und sich allen Stürmen und Angriffen zum Trotz zu behaupten gewußt. Ein schwedischer Gelehrter hat einmal ausgesprochen: „Die Bevölkerung Danzigs fühlt sich wie ein umzingelter Vorposten einer belagerten Festung, aber die Besatzung verspricht bis zum letzten Mann standhaft zu bleiben. Wir sind hier und gedenken hier zu bleiben, uns wird niemand vernichten!"

Seit langem ist auch das deutsche Turnen in Danzig gut vertreten und zu einem Bindeglied der Bevölkerung geworden und hat seit vielen Jahrzehnten in hohem Maße zur sittlichen und körperlichen Ertüchtigung der Danziger Bevölkerung beigetragen. Deshalb ist auch die Deutsche Turnerschaft, Deutschlands größter und ältester Verband für Leibesübungen, aufs innigste mit den Geschicken der Danziger Turnerei verbunden, gleichzeitig fühlt sie sich auch gemäß der vaterländischen Einstellung der DT. mitverantwortlich für die Gestaltung der Schicksalsfrage des deutschen Volkes in der Ostmark.

Schon seit langem hat sich die Deutsche Turnerschaft besonders der Grenzland- und Auslandsturnvereine angenommen. Die Auslandsabteilung der DT. hat gerade nach dem Weltkrieg neue Arbeitsgebiete gefunden und bemüht sich, den Zusammenhang zwischen den Turnvereinen im Innern des Reiches und den deutschen Auslands- und Grenzlandsturnvereinen zu fördern. Unter diesen Voraussetzungen, die der Volkstumsarbeit der DT. höchste Ehre machen ist das Bestreben der DT. verständlich, der Turnerei auf bedrohtem Posten Hilfe angedeihen zu lassen, soweit es in ihrer Kraft steht.

Deshalb hat sie schon wiederholt Riegen zu deutschen Turnvereinen im Ausland entsandt, auch Spielmannschaften usw. Im vorigen Jahr veranstaltete die DT. ihr erstes Alterstreffen in der Ostmark und führte über 1000 Altersturner aus allen Teilen des Reiches nach Danzig und Ostpreußen, damit sie einen Einblick in die durch den Versailler Vertrag neu geschaffene Lage erhielten und die Nöte der Ostmark kennenlernen konnten. Ein weiteres Alterstreffen ist für Beuthen in Oberschlesien geplant, und endlich wird in diesem Jahr in den Tagen vom 28.—29. August der 21. Deutsche Turntag in Danzig abgehalten, also gerade in einer Stadt, die im Brennpunkte des Kampfes um deutsches Volkstum steht. Man muß der Deutschen Turnerschaft Dank wissen, daß sie durch die Verlegung des Deutschen Turntags nach Danzig, der sie selbst viel Opfer kostet, vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, daß sie sich mit den Ostlandsfragen aufs engste verwachsen fühlt.

Der Deutsche Turntag in Danzig wird nicht nur eine gewaltige Kundgebung, zu der 400 Turnerführer aus allen Teilen des Reiches zusammenströmen sondern er wird auch ein Ausdruck des Volkstumsstrebens der DT. werden. So steht denn der 21. Deutsche Turntag nicht nur im Zeichen der Fortschritts- und der Verwaltungsarbeit der DT., sondern er wird sich zu einer machtvollen Kundgebung für deutsches Volkstum und deutsche Volksgemeinschaft gestalten.

Aus den Vereinen

BSB. Leese

Am kommenden Sonnabend folgt die erste Mannschaft der Einladung der DT. am Technikum Lemgo zum Trainingsspiel in Lemgo Anstoß 5.30 Uhr auf dem städtischen Platz. Abfahrt eine Stunde vorher vom Vereinslokal.

Sport in Kürze

Auszeichnung des Tv. Eintracht-Dortmund. Der Tv. Eintracht-Dortmund, einer der größten Vereine in der DT., hat in Anerkennung seiner turnerischen und sportlichen Erfolge und seiner Verdienste für die Jugend durch den Bau einer vorbildlichen eigenen Turnhalle und eines großen Sportplatzes vom Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt eine Ehrenurkunde erhalten.

Zur Henley-Regatta auf der Themse bei London wurden die ersten Läufe zum Grand Challenge-Cup für Achter ausgetragen. Der einzige deutsche Vertreter, Berliner RC., trifft in der letzten Ausscheidung auf den Verteidiger, Londoner Rowing-Club der die Mannschaft der Universität Howard in 7:49 mit mehreren Längen schlug, während sich der Thames-Rowing-Club bereits für das Finale qualifiziert hat.

Neuer Weltrekord Ladoumègues. Der französische Meisterläufer Jules Ladoumègue hat seine große Form des Vorjahres wieder erreicht und reihte seinen beiden Weltrekorden über 1000 und 1500 Meter aus dem Vorjahre am Donnerstagabend den dritten über 2000 Meter an. Er legte die Strecke bei einem Abendmeeting des CASG.-Paris im Jean-Bouin-Stadion in 5:21,8 zurück und unterbot damit den seit dem Jahre 1927 bestehenden Rekord des Olympiasiegers Einar Purje-Finnland um 1,6 Sekunden. Bei der gleichen Veranstaltung lief Séra Martin über 500 Meter mit 1:05 einen neuen Landesrekord heraus.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Im Gasthof „Linderhofe" findet man jeden Sonntag musikalische Unterhaltung. Es spielt eine gute Jazzbandkapelle. Wer sich einige frohe Stunden machen will, der gehe zum Gasthof „Linderhofe"-Sternberg.

Mitteilungen des Lippischen Landbundes

Steuerberatung im Büro des Lippischen Landbundes

Unseren Mitgliedern teilen wir bereits heute mit, daß am Mittwoch dem 8. d. M., von 8 Uhr morgens ab bis 4½ Uhr nachmittags, im Büro des Lippischen Landbundes Auskunft in Steuerangelegenheiten erteilt wird.

In Anbetracht der drängenden Arbeiten in der Landwirtschaft hatte der Reichslandbund an den Herrn Reichsfinanzminister eine Eingabe gemacht mit dem Antrage, die Zeit zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 20. Juli zu verlängern. Der Herr Reichsfinanzminister hat diesen Wünschen entsprochen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 5. Juli 1931

Gottesdienste

Reformierte Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Konsistorialrat Josephson. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Versammlungen

Reformierte Stadtgemeinde. 8.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanst.); 8.30 Uhr: Jungmädchen-Verein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Heute abend spricht Dr. Auermann in Lage. Teilnahme nach Möglichkeit. Abfahrt 7.43 Uhr.

Hiddesen. Kriegerverein. Im Juli und August finden keine Versammlungen statt.

Eichholz-Remmighausen. Turnverein „Frisch-Auf". Heute abend pünktlich 8.30 Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Wehren-Fissenknick. Turn- u. Sportverein „Blau-Weiß". Am Sonnabend 4. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Hahn in Wehren. Da wichtige Sachen zu erledigen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Pivitsheide. Leichtathletische Vereinigung. Heute abend 8 Uhr: Versammlung im Kohlpott.

— V. H. Landwehrverein. Heute abend 8 Uhr: Monatsversammlung im „Kohlpott". Bericht über den Abgeordnetentag in Meinberg.

Hörste-Stapelage. Kriegerverein. Am Sonnabend, 4. 7., abends 8 Uhr: Versammlung bei Kam. Wilh. Hanning, Forsthaus Stapelage. Es wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Lage-Humfeld. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend, 4. Juli, abends 8.30 Uhr, bei Mesch-Humfeld.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuche von Hohenhausen, Blatt 291, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zigarrenarbeiters August Kruse, Hohenhausen Nr. 194, eingetragene Grundbesitz zu 4,85 a und 2.28 RM. Reinertrag mit dem darauf stehenden Wohnhause

am 24. September 1931, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Hohenhausen, den 30. Juni 1931.

Amtsgericht.

Rettungslehrgänge

veranstaltet vom Bezirk Lippe der DLRG.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Lehrgänge begonnen haben. Die Prüfungen für die Teilnehmer am 1. Lehrgang beginnen Sonntag 8 Uhr. Weitere Lehrgänge finden statt: Vom 6. 7. bis 11. 7. ab 19 Uhr in Berlebeck. Prüfungsabnahme am 12. 7. 9 Uhr. Vom 13. 7. bi. 18. 7. ab 19.30 in Detmold. Prüfungsabnahme am 19. 7. 9 Uhr. Vom 3. 8. bis 8. 8. ab 19.30 Uhr in Detmold. Prüfungsabnahme am 9. 8., 9 Uhr. Herr Kreisarzt Dr. Frenzel hält für alle Lehrgänge am 18. 7. 1931, 19.30 Uhr, einen Vortrag in der Knabenbürgerschule.

Die Lehrgänge haben den Zweck, das Retten zum Gemeingut aller Volkskreise zu machen. Der nasse Tod kann bezwungen werden, wenn jeder Schwimmer ein Retter wird. Darum ist es Pflicht eines jeden Schwimmers, sich ein Abzeichen der DLRG. zu erwerben.

Bezirk Lippe der DLRG.

Vorstand: Staatsanwalt Schlingmann. Geschäftsstelle: Detmold, Brunnenstr. 62.

Anmeldungen sind zu richten an die Werrebadeanstalt oder an die Geschäftsstelle.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Die Großmeister der vor- und diesjährigen Serie, die noch Diplome zu erhalten haben, mögen sich bei Hoarefe melden.

Die Spiele des Sonntags

Auch auf den lippischen Sportplätzen herrscht Ruhe. Nur in der 2. Bezirksklasse werden noch zwei Spiele ausgetragen. Es treffen der SV. Lemgo und Grün-Weiß Bielefeld zusammen. Die Lemgoer werden alle Kräfte zusammennehmen müssen, um zu einem Siege zu kommen. Leichter wird der VfL. Salzuflen die Punkte gegen SS. Herford gewinnen.

Als sportliche Veranstaltung sei noch die Einweihung der Badeanstalt in Hummersen genannt, an der sich der gesamte Detmolder Schwimmverein beteiligen wird.

Freundschaften werden im Aether geschlossen

20 000 Amateurfunker in der Welt, 1500 in Deutschland. — Wunder der Radiotechnik. — Die „saubere Handschrift" des Funkers. — Ein Sender, so groß wie eine Zigarrenkiste. — Wie ein Kurzwellenamateur Nord- und Südpol verband.

In den Nachtstunden, in denen die deutschen Sender schweigen, ist eine besondere Kategorie von Funkbastlern emsig an der Arbeit: die Kurzwellenamateure, die ihre Morsetelegramme in den Aether senden. Es sind die „Dilettanten" und Wissenschaftler, die, als sie mit den langen Wellen nicht mehr operieren durften, die große Entdeckung machten, daß die kurzen Wellen für die Funkpraxis durchaus verwendbar seien. Diese benötigen ja weit geringere Strahlungsenergie und damit auch geringere Kosten. Die Behörden und Funkbetriebsgesellschaften arbeiten mit den kurzen Wellen im Ueberseeverkehr, wie z. B. die Großfunkstation Nauen im Nachrichtenaustausch mit Südamerika. Den Kurzwellenamateuren sind auf der Internationalen Funkkonferenz im Jahre 1926 bestimmte Wellenbereiche zur ungehinderten Ausübung ihres Sports zugewiesen worden, um eine Störung des amtlichen Funkverkehrs zu verhindern.

Es gibt heute über 20 000 Kurzwellenamateure in der ganzen Welt, und Tausende von Telegrammen gehen zwischen den Funkern aller Länder tagtäglich hin und her. In Deutschland gibt es 1500 Amateure, eine Zahl, die gering erscheinen mag, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß das Senden in Deutschland nicht allgemein freigegeben ist. Auch die Aufstellung von Empfangsapparaten ist an manche Bedingung geknüpft. Der Deutsche Amateur-Sende- und Empfangsdienst in Berlin, die behördlich anerkannte Organisation der deutschen Kurzwellenamateure, geht bei der Aufnahme seiner Mitglieder sehr sorgsam vor. Der Kandidat muß erst in einer Aufnahmeprüfung den Beweis erbringen, daß er ein tüchtiger Funker ist. Vor allem verlangt man von ihm das, was man hier eine „saubere Handschrift" nennt, d. h. er muß mit der Morsetaste umzugehen verstehen. Ein guter Funker braucht gar nicht erst das Rufzeichen eines fernen Senders zu hören; er erkennt schon an der Art der Morsetöne einen alten Bekannten. Erforderlich ist natürlich auch eine völlige Beherrschung des Amateur-Code, der eine Fülle von Abkürzungen für Funktelegramme enthält. Dieses Funker-Esperanto ist keine Geheimsprache, sondern international üblich. Die dreibuchstabigen Abkürzungen werden nach ihrem ersten Buchstaben auch „Q-Code" genannt. Sind zwei Amateure zufällig in Funkverbindung gekommen, senden sie sich gewöhnlich folgende Frage zu: „Wie ist der Name ihrer Station (Stadt)?" Nach dem Q-Code wird diese Frage in drei Buchstaben QRA ausgedrückt. Zum Schluß des Gesprächs heißt es dann: „PSE QSL" — Bitte, geben Sie mir Empfangsbestätigung durch Karte." Jede Kurzwellenstation besitzt eine Kennzahl oder ein Rufzeichen, die in Deutschland von dem bereits genannten Amateur-Sende-Dienst den Amateuren zugeteilt werden. Mit der QSL-Karte bestätigen sich die Funkamateure die abgewickelten Gegenverbindungen. Die Karte enthält verschiedene Angaben, die Art der Antenne, der Sende- und Empfangsschaltung, die Beobachtung über Lautstärke und Wetterverhältnisse während des drahtlosen Ferngesprächs. Diese QSL-Karten gehen über die Kartenvermittlungsstellen der Amateur-Vereinigungen den Amateuren zu, die miteinander in Funkverkehr gestanden haben.

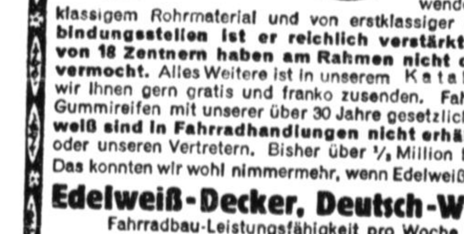
Der ganze Stolz des Kurzwellenamateurs liegt in dem Besitz recht vieler Quittungen über seine Funkleistungen. Die Wände der „Funkbude", in dem die Sende- und Empfangsapparate des Funkers stehen, sind oft über und über mit den QSL-Karten aus allen Ländern der Erde beklebt. Auf der einen Karte bestätigt z. B. ein Japaner, daß er „D 4 UDF" ausgezeichnet verstanden habe. Der Anfangsbuchstabe D bedeutet Deutschland, die Zahl dahinter besagt, daß sich in diesem Rufzeichen ein deutscher Amateur verbirgt.

Die deutschen Kurzwellenamateure haben bereits Erstaunliches geleistet — mit ihrem Sender, der oft kaum größer ist als eine Zigarrenkiste! In den Mitteilungen des Deutschen Funktechnischen Verbandes schildert z. B. ein Amateur, A. Dickfeld, wie er den Nord- und Südpol miteinander verband. Er hatte das Rufzeichen des russischen Eisbrechers „Krassin", der im Eismeer nahe bei der Näreninsel lag, wahrgenommen und war mit diesem in Verbindung getreten. Der „Krassin" hatte sich fünf Stunden lang vergeblich bemüht, den russischen Dampfer „Krasny Profintern" durch Funk zu erreichen. Dieses Schiff befand sich südlich der Südspitze Südamerikas, in den antarktischen Gewässern. Vom „Krassin" übernahm der deutsche Kurzwellenamateur das Rufzeichen des gesuchten Schiffes, das er einem Kollegen in Süd-Afrika, mit dem er in Verbindung gekommen war, weitergab. Dieser erreichte das in der Südpolarzone kreuzende russische Schiff, und dank den Amateuren in Deutschland und Südafrika wurden zwei russische Dampfer an beiden Enden der Welt miteinander verbunden.

Der Aether ist die rechte Atmosphäre, in der Freundschaften zwischen den Angehörigen der verschiedensten Länder geschlossen werden können. Tief unten liegen die Grenzen und sind unsichtbar, und so schließen Amateure, die zufällig in Verbindung kommen, oft eine herzliche Gemeinschaft, und es kommt oft genug vor, daß sich Menschen kennenlernen, die sich vor Jahren im Schützengraben gegenüber lagen. Aber auch große praktische Bedeutung hat dieser Sport: russische Amateure waren es, die als erste die Notsignale des Nobile-Luftschiffes aufnahmen, und ein kanadischer Amateurfunker empfing und verbreitete als erster die Kunde, daß Köhls Ozeanflug geglückt und die Flieger auf Greenly Island gelandet waren.

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe

Bauschule
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

Vertreter gesucht!

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen
Für 70 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70 X
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Bruchstr. 40 E. Hammann Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Die soeben im G. Stilke-Verlag in Buchform erschienene
Textausgabe der neuen Notverordnung des Reichspräsidenten
nebst Sach- und Schlagwort-Register
ist durch uns zu beziehen. Der Preis beträgt 1.75 Mk.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private!
Fernsprecher 4127

Größerer Posten
Luzerneheu
abzugeben. Schr. Ang. unt. Nr. 6925 an die Geschft. der LdsZtg.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr. 9

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 — Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Gottesdienste

Bad Salzuflen und Schötmar

Reformierte Gemeinde. (Sonntag, 5. Juli.) 8 Uhr: Gottesdienst Pastor Dassel-Schötmar. Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Tölle. Am Ausgang Sammlung. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag ½9 Uhr: Versamml. des Frauenhilfsvereins; ½9 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde und Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Donnerstag ½9 Uhr: Psalmensingen.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag 2½ Uhr: Jugendbund; 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Montag 8½ Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag 8½ Uhr: Männerstunde (Gröchteweg 7); 8½ Uhr: Jungmädchenstunde. — Mittwoch 8½ Uhr: Freundeskreis der jungen Männer. — Donnerstag 4 Uhr: Hoffnungsbund; 4½ Uhr: Frauenstunde (Frau General Michaelis, Emilienstr. 2). — Freitag 8½ Uhr: Singstunde.

Kathol. Gemeinde. Stille Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr. 10.15 Uhr: Hochamt. — Werktags: 7 Uhr: Schulmesse; 7.30 Uhr: Stille Messe. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Gesellenverein und Jünglingsverein. — Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag 8 Uhr: Turnen der Jünglinge. — Freitag 8 Uhr: Gesangabend der Jungfrauen.

Schötmar. (Sonntag, 5. Juli.) Frühgottesdienst: 8 Uhr Pastor Lohmeyer. 9.15 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Dassel. 11.15 Uhr: Abendmahlsfeier. Sammlung für die Kirche nach beiden Gottesdiensten. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Versammlungen: Sonntag 8 Uhr: Jugendbund. — Montag 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag 8.30 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag 8 Uhr: Jugendbund-Männerstunde. — Freitag 8.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Dassel.

Sylbach. Gottesdienst: 9.30 Uhr Pastor Butterweck.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag, 5. Juli (5. n. Trin.). ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls Sup. Peters; ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag ½9 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag ½9 Uhr: Kirchenchor. — Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde.

Gemeindehaus Lockhausen. Sonntag 8 Uhr: Missionsfest. Missionar Börger. Pastor Krüger.

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte

Sonntag: Springen des Leuchtbrunnens. 4 Uhr: Tanztee im Fürstenhof. Abends: Tanz im kleinen Saale

Montag 8.15 Uhr im Theatersaale: **Sinfoniekonzert.** Solist: Konzertmeister Seidl. Leitung: Musikdirektor F. Reichert.

Dienstag 8 Uhr: Kurtheater, **„Das Dreimäderlhaus"**

Mittwoch: Militärkonzerte. Leuchtbrunnen. Tanz

Donnerstag 8 Uhr: Kurtheater: **„Raub der Sabinerinnen"**

Freitag: 1930er Oberammergauer Passionsspiele. — Kurhausball, Walzerkonkurrenz.

Sonnabend 8 Uhr: Kurtheater: **„Hauptmann von Köpenick"**

Die Urliste der zu Schöffen und Geschworenen berufbaren Personen des hiesigen Stadtbezirks für das Jahr 1932 liegt in der Zeit vom 4. bis 10. Juli d. J. während der allgemeinen Dienststunden im Zimmer Nr. 1 des Rathauses zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Die Urliste enthält auf Grund einer besonderen Genehmigung des Landespräsidiums nur die Namen der Personen, die mit den Buchstaben H bis N beginnen.

Bad Salzuflen, den 2. Juli 1931.

Der Stadtrat.

Jung. Mädchen
das sich im Haushalt vervollkommnen will, sucht
Frau Lonko
Bad Salzuflen
Lange Str. 80.

Zur Erlerng. d. fein. bürgerl. Küche findet auf sofort
junges Mädchen
freundl. Aufnahme.
Bad Salzuflen
Parkstr. 27.

Kurtheater
Sonnabend, 4. Juli
20 Uhr
Lustspielschlager
Sturm im Wasserglas

Gut erhalt. zweireihige
Ziehharmonika
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u. Nr. 1938 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.